Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/8, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7066.

Telephon Nr. 451.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkthätige Bevölkerung.

Mit der illustrirten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 120. Freitag, den 25. Mai 1900. 11. Jahrgang.

Ein Wendepunkt in der Breslauer Maurer-Bewegung.

Gestern Mittag wurde der Schlußstein gesetzt zu dem Gebäude eines dauernden Lohnvertrages, das von den beiden Organisationen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber im Baugewerbe in mühevoller Arbeit errichtet worden ist. In den weiten Räumen dieses Hauses sollen beide Parteien auf ein Jahr hinaus und wahrscheinlich auf längere Zeit Ruhe finden zu ungestörter, fleißiger Berufsarbeit.

Welchen Fortschritt dies bedeutet, welche Errungenschaft der feste Lohnvertrag für die Breslauer Maurer bezeichnet, werden am besten jene Kollegen zu schätzen wissen, die seit dem Jahre 1895 etwa die Kämpfe und Kriege des Gewerbes mannigfach mitgemacht haben. Viel Opfer sind in diesen fünf Jahren gebracht worden, in den kleinen bald hier, bald dort sich ergebenden neuen Fehden, und noch mehr in den großen, das ganze Gewerbe erschütternden Riesenkämpfen von 1896 und 1898. Gar mancher Arbeiterhaushalt erhielt in diesen Tagen und Wochen einen derben Stoß, fast erdrücken wollte die treu ausharrenden Kollegen die Last, nicht immer heftete sich an die Fahne der Lohnarbeiter der sofortige Sieg. Täppisch griff ins wirthschaftliche Ringen der Staat mit seinen ungeschickten Fingern, und vermehrte durch strenge Ahndung geringfügiger Verstöße die schmerzlichen Wunden der Streiter. Langsam aber hat sich herausgearbeitet aus dem Wirrwarr der Streitigkeiten ein Friedenswerk, dessen gute Folgen — das kann schon jetzt versichert werden — alle Kämpfe und Wunden nicht umsonst erduldet erscheinen lassen.

Die Organisation der Maurer hat sich die gebührende Anerkennung errungen, der schwächere Theil der beiden wirthschaftlichen Faktoren Kapital und Arbeit, die Arbeiter, sind als gleichberechtigt aufgenommen worden. Sie werden fortan mitzureden haben bei der Regelung aller Berufsfragen. Die „alleinigen Herren“ haben zugegeben, daß bei Festsetzung der Arbeitszeit und Arbeitslöhne bei allen Arbeiter angehenden Dingen die Arbeitnehmer als gleichberechtigte Partner mitzureden haben.

Woher kam diese Wendung? Einmal aus der Erstarkung der beiderseitigen Organisationen. Für die Maurergesellen bedeutet das Wachsen des Verbandes Erstarken des Selbstgefühls, Schwinden der Furcht und technische Ausbildung der Organisation. Schritt für Schritt hat sich die Gesellenschaft die heutige Position erkämpfen müssen. Und mit der Zunahme des Organisationstalentes und der fachlichen Ausbildung stieg auf der anderen Seite auch die Einsicht der Unternehmer in die Arbeiterbewegung. Vielleicht ist es ein ganz besonderes Verdienst des Herrn Simon, daß er seinen Breslauer Kollegen die Erkenntnisse vermittelte, zu denen ihn die Verhältnisse im übrigen Deutschland gebracht haben. Ohne diese Wandlung in den übrigen Großstädten und ohne die Streiks von 1895 und 1898 wäre ja auch der heutige Tarif im Maurergewerbe nicht Thatsache geworden.

Von Pfingsten 1900 bis Pfingsten 1901 wird der Vertrag vorläufig Giltigkeit besitzen, dessen wesentlichste Sätze wie folgt die Arbeitsverhältnisse regeln:

1. Die Arbeitszeit ist im Sommer eine zehnstündige und dauert von 6–6 Uhr. Die Verschiebungen und Verkürzungen während der ungünstigen Jahreszeit sind in einer Tabelle genau festgelegt.

2. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit wird nur in dringenden Fällen ausgeführt. Bei mehrtägiger Dauer derselben findet Schichtwechsel statt.

3. Sonnabends ist um 5 Uhr Feierabend, Vesper findet nicht statt. Bezahlt wird nur die wirkliche Arbeitszeit.

4. Der Lohnsatz beträgt 45 Pfg.

5. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit, Wasser- und Feuerungsarbeiten werden mit 55 Pfg. bezahlt. Die Ueberstundenbezahlung tritt sofort nach der zehnstündigen Arbeitszeit in Kraft.

6. Die Lohnzahlung findet jeden Sonnabend nach Schluß der Arbeitszeit statt. Das Beutelsystem gelangt zur Anwendung. Der Lohn wird bis Freitag ausbezahlt, bei Kündigung, die spätestens bis Sonnabend Mittag stattfinden muß, bis Sonnabend Abend.

7. Meister und Gesellen können jederzeit kündigen.

8. Auf größeren Bauten werden nach Lage der Oertlichkeit trockene Baubuden zum Schutz gegen die Witterung errichtet. Dieselben sollen, wenn keine gesetzlichen Bedenken bestehen, heizbar sein. Auf den Bauten müssen den sanitären Ansprüchen genügende Aborte vorhanden sein. (In diese Angelegenheit wird bald durch polizeiliche Verordnung Regelung gebracht werden.)

9. Alle Frühjahre treten die Abgeordneten beider Parteien zur Revision des Tarifes zusammen. Ihre Beschlüsse unterliegen der Genehmigung der Versammlungen.

Nächst den Buchdruckern sind wohl die Maurer die erste größere Gewerkschaft in Breslau, der mit seinem wirthschaftlichen Gegner einen dauernden Vertrag auf der Basis der Gleichberechtigung abschließt und damit dem ununterbrochenen Kampfzustand ein Ende macht. Sie haben für Breslau das Vorurtheil zerstört, daß es nur den Buchdruckern mit den Eigenheiten ihres Berufs möglich sei, Tarifgemeinschaften einzugehen.

Für die Führer der Breslauer Maurerbewegung wie für die Kollegen ergiebt sich nun eine Fülle neuer Aufgaben. Die Männer von der Verwaltung, Kollege Rösler an der Spitze und alle Anderen, die sich als „Organisatoren des Krieges“ so trefflich bewährt haben, werden vor der Hand sich darauf einrichten, ebenso treffliche „Organisatoren des Friedens“ zu werden. Die Feldzugspläne bleiben vorläufig sorgfältig aufbewahrt im verschlossenen Schrein.

Aber auch für alle Kollegen wächst der Kreis der Pflichten. Sie haben sich als zuverlässige Kontrahenten in diesem neuen Vertrage auszuweisen. Die Zeit der Selbsthilfe ist vorüber, es geht in Zukunft nicht mehr, daß wegen einer kleinen Differenz, eines schlimmen Wortes gleich Arbeitseinstellungen oder Maßregelungen vorgenommen werden. Dafür giebt es jetzt den Instanzenweg. Alle solche Vorfälle sind dem Verwalter zu melden, der dann im Verein mit den Meistern sicherlich den Uebelstand abzustellen bemüht sein wird. Zur Erfüllung dieser neuen Aufgaben ist die baldige Wahl der Baudelegirten auf jedem Bau nothwendig. Das also ist die erste Pflicht der Kollegen.

Ihre zweite Aufgabe wird es sein, den Kreis der Tariftreuen zu erweitern und zwar bei Gesellen und Meistern. Kein Geselle hat es nöthig, für weniger als 45 Pf. die Stunde zu arbeiten, keiner darf die ausbedungene Arbeitszeit ohne Noth überschreiten. Und jenen Meistern die dem Arbeitgeberbund nicht angehören, die also nach Pfingsten den getroffenen Vereinbarungen sich nicht unterwerfen wollen, werden die Arbeiter die Zähne weisen müssen. Auf solchen Bauten kann es möglicher Weise nach Pfingsten zu einem Ausstande kommen. Tariftreue bei Meistern und Gesellen durchzuführen, Ordnung ins Gewerbe zu bringen, das ist die dankenswerthe Aufgabe der Breslauer Maurer von diesem Jahre an. Sie werden sie voll und würdig erfüllen und den anderen Breslauer Gewerkschaften den Weg verzeichnen, den auch sie nacheinander beschreiten müssen.

Den Führern und allen Kollgen aber wird die Zeit des Friedens auch Muße geben, sich neben der Erfüllung der neuen Gewerkschaftspflichten anderen Aufgaben mehr und fleißiger zu widmen. In schönen Worten hat gestern der Verbandsvorsitzende Bömelburg die Kollegen an ihre Familienpflichten erinnert. Der erste Gedanke eines braven Familienvaters muß auf Weib und Kind gerichtet sein. Hätten nur mehr Frauen, hätten nur alle es gehört, wie eindringlich der Vorsitzende den Maurern bei diesem Punkte ins Herz redete. Schließlich wird den Kollegen jetzt auch Zeit genug bleiben, sich um die politische Arbeiterbewegung mehr zu kümmern. Professor Sombart, der inzwischen in anderen Frage von unserer Seite abgerückt ist, sagte in seinen Vorträgen, die er den Breslauer Arbeitern im vergangenen Winter hielt: „Gewiß ist die Gewerkschaftsbewegung allein nie im Stande, alle die Schäden zu beseitigen, die den Arbeitern aus den herrschenden wirthschaftlichen Zuständen erwachsen. . . . . Zwar soll der Arbeiter in seiner Gewerkschaft sein, daneben aber soll er Politik treiben.“ Wer also von den Maurern zur sozialdemokratischen Arbeiterpartei sich zählt — und wer thut das nicht — der vergesse auch seine Parteiarbeit nicht, lese die „Volkswacht“, besuche den Sozialdemokratischen Verein und wirke auch auf politischem Gebiete.

Auch in der Zukunft wird es vorwärts gehen. Die Maurer werden sich getreu dem Gesetze des Fortschritts die Aufgabe stellen, die Buchdrucker nicht nur einzuholen, sondern noch zu übertreffen.

Politische Uebersicht.

Die Sozialdemokratie und die neuen Steuern.

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Flottenkommission haben gegen alle neuen Steuern gestimmt, die in dieser Kommission beschlossen worden sind. Sie haben auch gegen die Erhöhung der Börsensteuern gestimmt. Unsere Gegner, in hilfloser Verlegenheit, wie sie die Sozialdemokratie befehden sollen, benutzen diese Stellungnahme unserer Abgeordneten zur Wiederholung uralter Lächerlichkeiten: So schütze die Sozialdemokratie die schwachen Schultern! So sei die Sozialdemokratie mit der Börse, mit dem Geldjunkerthum im Bunde! Unser Zentralorgan bemerkt dazu:

Die Sozialdemokratie hält Steuergesetze, wie sie jetzt in der Flottenkommission fabrizirt worden sind, für schlecht und unzureichend. Die Nutznießer aus dem Flottenbau sollten, so wurde versichert, die Kosten tragen. Aber jetzt werden die großen Panzerplatten-Lieferanten und andere Großindustrielle, die eifrig für die größte Flotte agitirt halten, völlig verschont. Die Krupp und Stumm, die viele Millionen an der Flotte verdienen, werden in keiner Weise zu den Lasten herangezogen. Wir hatten eine progressive Einkommen- und Vermögenssteuer gefordert, durch die alle Kreise gleichmäßig herangezogen worden wären! Aber die bürgerlichen Schützer des Kapitals wollten davon nichts wissen und zogen es vor, Verkehrssteuern auszuhecken und auf lange Zeit hinaus das sozial einzig gerechte und einzig einträgliche Steuersystem zu verhindern.

Trotz dieser prinzipiellen Stellung würde die Sozialdemokratie sicherlich Börsensteuern nicht ablehnen, wenn sie zur Beseitigung anderer volksbelastenden Steuern geschaffen würden. Davon ist aber jetzt natürlich keine Rede. Im Gegentheil, die Parteien, die uns Vorwürfe machen, haben sich verpflichtet, den

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

(13)

Herr Emmerich verbeugte sich ironisch. „Danke schön, Fräulein Lizzi. Sie wissen einem doch immer etwas Liebenswürdiges zu sagen. Darf man fragen, was die jungen Damen vorhaben?“

Die Schwestern sahen einander unsicher an und wußten nicht, was sie erwidern sollten. Die Kathi stieß die Lizzi und die Lizzi die Kathi an.

„Also bloß 'n bischen bummeln gehen?“ rief Onkel Emmerich verschmitzt lächelnd. „Darf ich wagen, Arm und Geleit Euch anzutragen? Ich finde es unverantwortlich von meiner Schwester gehandelt, Euch so allein in Berlin herumlaufen zu lassen.“

„Ja net wahr!“ gab Lizzi spöttisch zur Antwort. „Das mein i auch. Was hätt uns beispielsweise jetzt net Alles zustoßen können, wenn Sie net grad der fremde Herr g'wesen wär'n.

„O, o, Sie glauben doch nicht etwa . . .!“ Dem dicken Herrn ward es augenscheinlich ungemüthlich. Er machte sich an Kathi's Seite heran und jammerte kläglich: „Stehen Sie mir bei, Fräulein Kathi. Ihre Schwester ist mir heute zu stark. Sagen Sie mir doch, wo Sie hin wollen. Sie finden sich doch nicht allein.“

Da fiel Kathi die Frau Majorin von Goldacker ein, die sie so dringend eingeladen hatte und behauptete frischweg, daß sie im Begriff seien, diese Dame zu besuchen, die ganz nah' bei der Matthäikirchstraße wohne. Herr Emmerich Vogel ließ es sich nicht nehmen, die jungen Damen zu begleiten. Die Viertelstunde Wegs, die sie bis dahin hatten, benützte er geschickt genug, nicht nur einen Bericht über das Strafgericht vom gestrigen Abend, sondern auch sonst noch allerlei Mittheilungen über ihre Verhältnisse und zukünftigen Aussichten aus den Mädchen herauszulocken. Viel war da freilich nicht mitzutheilen, denn die nackte Thatsache für die armen Waisen war eben die, daß sie, wenn sie nicht im Ehestande ihre Zuflucht fanden, ganz und gar auf die Güte des wohlhabenden Onkels angewiesen blieben. Zwar lebte noch ein Onkel ihres Vaters, ein verabschiedeter Oberstlieutenant in München, aber der war nicht der Mann, sich mit jungen Mädchen zu befassen und besaß außerdem selbst nichts. Die entfernteren Verwandten von Vaters wie von Mutters Seiten kannten sie gar nicht.

„Hm, hm“, machte ihr wohlwollender Beschützer nachdenklich, als er so viel herausgebracht hatte. Und dann lächelte er verschmitzt, legte der Kathi seine fleischige Hand auf die Schulter und sagte: „Da kann man Euch halt eben nur viel Erfolg zum Erbschleichen wünschen.“

„Um Gott's Willen! Lassen S' mi aus!“ rief Kathi weinerlich. „Daß S' net gar etwa dees dumme Wort noch amal daherbring'n vor der Frau Tante. S' is scho so schlimm g'nug, daß d' Frau Majorin dees gestern g'sagt hat. Dees is nur G'spaß gewes'n, wissen S', von einer Dame, die mit uns im Coupé g'fahren is. Da könn mir doch nix dazu! Sagen S' dees nur der Tante, wenn s' fragt.“

„Schön, schön, wird gemacht!“ lachte Emmerich Vogel und klopfte Kathi beruhigend auf den Arm. „Meine Schwester wickle ich um den kleinen Finger: die thut Euch nichts, wenn Ihr mich auf Eurer Seite habt, und der Geheimrath — ach, Du lieber Gott! — der thut doch Alles, was seine Frau will. Also seid gescheit, Kinder, und stellt Euch gut mit der Frau Geheimräthin und vor allen Dingen mit mir; dann werde ich als Schutzengel über Euch schweben. Guten Morgen! Wir sehen uns wohl bei Tische wieder. Ich speise heute bei Schwagers.“

Damit waren sie vor dem Hause der Majorin angekommen. Die Schwestern traten ein und sobald sich die Hausthür hinter ihnen geschlossen hatte, packte Lizzi die Kathi fest am Arm und raunte ihr zu: „A netter Schutzengel, dees! Dem hätt i doch kein Sterbenswörtl g'sagt. Der wird grad hingeh'n und unsre Sach' führ'n! Wo Dir doch der Onkel selber g'sagt hat, daß der z'widere Mensch alleweil die Hände in sei'm Sack hätt. Dees wär schon ganz was Neu's, wenn ein Erbschleicher dem andern helfen thät!“

Kathi fuhr ärgerlich auf: „Ja, wenn's D' gar so gscheit bist und Alles besser weißt, warum hast nachher Du net g'red't?“

„Weil i an was anders denkt hab“, erwiderte Lizzi lächelnd. Und dann streichelte sie die Schwester und fügte, liebenswürdig bittend hinzu: „Geh, sei stad, Dir kann er ja doch nix anthun. Du bist ja alleweil fromm und brav. Sei net bös! — Siegst, da wohnt s' ja schon, die Majorin.“

Auf ihr Klingeln erschien ein jugendlicher Diener und erwiderte auf ihre Frage, ob die gnädige Frau zu Hause sei, er glaube, sie sei in der Kirche. Ob er vielleicht die Karten hineinnehmen solle?

Sie hatten keine Karten bei sich und nannten ihren Namen, worauf der Diener ohne erst hineinzugehen, ihnen achselzuckend den Bescheid gab, daß die gnädige Frau vor zwölf Uhr nicht empfange. Sie möchten wiederkommen.

Die Schwestern wollten sich eben zurückziehen, als eine der in den Vorflur mündenden Thüren aufging und die Frau Majorin selbst hinausrief: „Die Stimmen kenn ich doch? Kommt nur herein, ihr Mädchen, für Euch bin ich immer zu Hause.“

Sie traten ein und wären in dem finsteren Raum fast über einen großen Haufen zusammengerollter Teppiche gestolpert, ehe sie die Thür erreichten, welche Frau von Goldacker für sie geöffnet hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Hungerzoll auf das tägliche Brot des armen Mannes zu erhöhen. Die neue Börsensteuer aber sollte dazu dienen, eine höchst gefährliche, volksfeindliche Weltmachtspolitik vorzubereiten. Zu solcher Unkultur bewilligt die Sozialdemokratie keinerlei Mittel.

Als die Handels- und Börsenleute wild nach der Flotten-Vermehrung schrieen, wer war es die Sozialdemokratie, die ihren Wünschen entgegenkam? Vielmehr waren es Agrarier, Antisemiten, Zentrum — dieselben Parteien, deren Blätter jetzt uns in der Steuerfrage schmähen, — die das heiße Verlangen der Börse, des Handels und der Industrielieferanten stillten. Das sind die Parteien, die den Bauer und Handwerker gegen das Großkapital zu schützen vergeben, aber durch ihre Politik ihm Milliarden in den Schooß werfen.

Lex Heinze und Regierung.

Das preußische Staatsministerium hat am Dienstag seine Stellung zu dem im Reichstage angenommenen Initiativantrage Graf Hompesch und Genossen bezüglich der lex Heinze berathen und sich mit den Beschlüssen des Reichstages einverstanden erklärt.

Eine neue lex Heinze

verlangt für die nächste Session die „Kreuzztg.“ Die Regierungen müßten die nunmehr preisgegebenen Paragraphen dem Reichstag in der nächsten Session nochmals vorlegen, „vielleicht in einer Fassung, die unter voller Aufrechterhaltung ihres Grundgedankens den aus den Kreisen der Künstler erhobenen Bedenken soweit wie möglich Rechnung trägt. Zweitens wird zu erwägen sein, ob nicht durch eine Abänderung der Geschäftsordnung der Wiederholung der Obstruktion vorgebeugt werden kann.“

„Et jinge woll, aber et jeht nich“ sagt der Berliner.

Ausnahmegesetz für Straßenbahner.

Ohne Ausnahmegesetz soll es nicht abgehen aus Anlaß des Streiks der Berliner Straßenbahnbeamten. Die von dem Minister v. Miquel inspirirten „Berl. Pol. Nachr.“ meinen, „die Erwägungen über den Ausstand müßten nothwendig auch die Erörterung der Frage nahe legen, ob es sich nicht empfiehlt, mindestens für Betriebe, welche einem großen öffentlichen Bedürfnisse hauptsächlich auf dem Gebiete des Verkehrswesens dienen, besondere, in anderen Ländern, z. B. in England, schon bestehende Garantien gegen groben und frivolen Vertragsbruch zu schaffen.“

Das Organ der Scharfmacher, die „Post“, begrüßt natürlich diese Ankündigung mit Jubelgeschrei. Es dürfte den Herren aber doch recht schwer werden, ihre lieben Wünsche in die That umzusetzen.

Die „Berl. Volkszeitung“ bemerkt dazu:

„Dem Verkehrswesen dienen nicht bloß Straßenbahnen, sondern auch Personen- und Frachtschiffe. Es wäre also ein Leichtes, die neue Zuchthausvorlage, die die publizistischen Scharfmacher anscheinend nur auf die Straßenbahn-Angestellten münzen, auf die Hafenarbeiter ꝛc. auszudehnen. Bequem wäre ja dieses Mittel, um jeden dem dividendenhungrigen Kapitalismus unliebsamen Streik zu verhindern! Und da auch die Gewinnung von Kohlen, die für den Eisenbahn- oder Schiffahrtsverkehr bestimmt sind, mit Leichtigkeit als „dem Verkehrswesen dienend“ bezeichnet werden kann, so wäre die Ausdehnung des neuen Zuchthausgesetzes auf die Bergarbeiter nur ein Kinderspiel. Und so fort mit Grazie bis ins Unendliche. Agrarische Blätter möchten natürlich in dieses Zuchthausgesetz auch die Landarbeiter hineinpressen. Eine prachtvolle Idee! Sie würde unweigerlich zur Folge haben, daß der permanente Generalstreik, in dem sich unausgesetzt die Tausende von ostelbischen Landarbeitern befinden, die Jahr aus Jahr ein ins Ausland oder in die Städte abströmen, sich nur noch verschärfen würde. Es wird schließlich doch wohl nichts übrig bleiben, als alle Arbeiter mit Ketten an ihre Arbeitsstellen zu fesseln! Alles Andere ist ja doch nur Stümperei!“

Staatliche Fürsorge.

Die furchtbare Eisenbahn-Katastrophe von Bischweiler, bei der fünf Beamte, darunter drei Postbeamte, ihr Leben einbüßten, ist noch in aller Gedächtniß. Der Tod dieser Postbeamten wäre, wie auch im Reichstage hervorgehoben wurde, vermieden worden, wenn, wie vorgeschrieben, hinter der Maschine ein Schutzwagen eingestellt worden wäre. So aber wurde der leichte Postwagen einfach erdrückt. Den Hinterbliebenen wurde seitens der Post die tröstende Versicherung zu Theil, man werde alles für sie thun, was in den Kräften der Verwaltung stehe. Am offenen Grabe des Postschaffners Wenger gab noch ein Vertreter der Postverwaltung die Erklärung ab, es werde für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe gesorgt werden. Gelegentlich einer Vorstellung der Frau Wenger bei der Behörde um Pensionserhöhung wurde ihr außer dem abschlägigen Bescheide die Antwort: „Gehen Sie nach Hause zu ihrer Mutter; sie sind jung und können auch wiederheirathen.“ Dieses Vorkommniß berichtete die „Straßb. Bürgerzeitung“ bereits am 20. April, und die dortige Ober-Postdirektion hat dazu, wie verschiedene Fachblätter vom 20. d. Mts. melden, bis jetzt geschwiegen. Es wirft auf die staatliche Fürsorge in der Praxis ein ebenso ungünstiges Licht, wie das Verhalten der dortigen Eisenbahnbehörde, die nach einem Schreiben der Wittwe des verbrannten Lokomotivführers Bomgarten unter Rücksendung der bez. Rechnungen und Beläge sich weigerte, zu den Beerdigungskosten etwas beizutragen, weil es „gegen die Bestimmungen“ sei, vielmehr der Wittwe nahegelegt, falls Kleider beschädigt seien, dies in einem besonderen Schreiben unter Angabe des Werthes derselben nachzuweisen, dann werde Ersatz erfolgen. — Weiß die Behörde denn wirklich nicht, daß die Opfer selbst bei lebendigem Leibe verbrannt sind?

Der bayerische Thronfolger

Prinz Ludwig hat, wie schon früher einmal in Moskau, so jetzt wieder bei einer feierlichen Gelegenheit in München eine unter Anderem gegen die norddeutsche Vorherrschaft im Reiche gerichtete Rede gehalten. Es heißt in derselben:

„Vor Allem verwahre ich Bayern gegen den Vorwurf, daß es eine Gnade ist, daß wir zum Reiche gehören, denn das Deutsche Reich ist ebenso mit bayerischem Blute zusammengeschweißt worden, wie mit dem Blute anderer deutscher Stämme. In Folge dessen wollen wir nicht als mindere Brüder angesehen werden, und, wie wir für das gesammte Deutsche Reich einstehen und eingestanden sind, so verlangen wir auch, daß das Deutsche Reich unsere Interessen ebenso gut wahren soll, wie die Interessen an den großen Strömen, die in die Nord- und Ostsee münden. Wenn das geschieht, so werden wir nicht nur im speziellen bayerischen, wir werden im Interesse des ganzen Reiches handeln.“

Die Nürnberger Landtagsersatzwahl, die in Folge des Todes des Genossen Oertel nothwendig wurde, hat, wie vorauszusehen, zur Wahl des Genossen Freiherrn Haller von Hallerstein geführt. Das Wahlresultat war deshalb nicht zweifelhaft, weil die alten sozialdemokratischen Wahlmänner noch zu fungiren hatten. 162 Stimmen fielen auf unseren Genossen, die Liberalen gaben 52 weiße Zettel ab.

Auch bei der morgen, Sonnabend, stattfindenden Reichstags-Ersatzwahl wird der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten, Genossen Dr. Albert Südekum, ganz unzweifelhaft sein.

Sozialdemokraten für Nationalliberale. Für die Reichstagsstichwahl im 7. badischen Reichstagswahlkreis (Offenburg-Kehl), bei welcher sich Nationalliberale und Zentrum gegenüberstehen, haben unsere Parteigenossen beschlossen, für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Reinhardt zu stimmen. Der Beschluß wird damit begründet, daß das Zentrum immer mehr zur Regierungspartei geworden sei, daß es das Volk betrüge und für seine Verrathspolitik die Knebelung von Kunst, Wissenschaft und Litteratur als Gegenleistung verlange. Die Wahl findet am Freitag statt.

Unser chinesisch-deutsches Paradies. Ueber die Zustände im Hinterlande von Kiautschau wird dem „Ostasiat. Lloyd“ aus Kiautschau unterm 3. April berichtet: Der östliche Theil von Shantung geht anscheinend wiederum einem traurigen Jahr entgegen. Der Schneefall des Winters war nicht reichlich genug, dem Boden die nöthige Feuchtigkeit zuzuführen, die gewöhnlichen Frühlingsregen bleiben fast ganz aus. Der Ackerboden ist jetzt schon allzu sehr ausgetrocknet; unter diesen Umständen hat die Weizenernte trübe Aussichten und die Kauliang- und Hirsensaat kann nicht bestellt werden. Unsere Zukunftskundigen phrophezeien jetzt schon ein unruhiges Jahr. Aus Kiautschau und ebenso aus Kaumi wandern viele Leute aus. Die Noth und die traurigen Aussichten für die Zukunft treiben sie in die Fremde.

Unter dem Verdachte, zwei Chinesen ermordet zu haben, war vor einigen Monaten in Kiautschau ein Soldat des deutschen Besatzungskorps festgenommen worden. Nach der „Deutschostasiat. Warte“ hat das Kriegsgericht den Soldaten freigesprochen, da seine Schuld nicht bewiesen werden konnte.

Ausland.

Frankreich. Die Bürgermeisterwahlen in den großen Städten der Provinz haben selbstverständlich den Sieg der Sozialisten und der geeinigten Republikaner bestätigt. Sozialistische Bürgermeister sind gewählt: in Lion, Marseille, Lille, Roubaix, Saint-Etienne (welch letztere Stadt, wie berichtigend zu bemerken ist, von den Sozialisten neugewonnen wurde), sowie in einer langen Reihe von mittleren und kleinen Städten und Industrie-Orten. Das Generalkomitee der sozialistischen Partei wird übrigens eine umfassende Statistik der sozialistischen Wahlergebnisse aufstellen.

Beachtenswerth ist die Wahl des Genossen Augogneur zum Bürgermeister von Lyon, obwohl dort die Sozialisten in der Minderheit sind. Er wurde mit 31 gegen 22 Stimmen gewählt, die für den früheren gemäßigt-radikalen Bürgermeister Gailleton abgegeben wurden, der seit 25 Jahren dieses Amt bekleidete. Augogneur ist Professor an der medizinischen Fakultät der Lyoner Universität. Er ist dem Sozialismus im Laufe der Dreyfuskrise beigetreten.

Anläßlich der Bürgermeisterwahlen votirten die neugewählten Gemeinderäthe der großen und kleinen Städte eine Masse von Glückwunsch- und Ermunterungs-Adressen an den Präsidenten Loubet und das Ministerium. Eine recht gelegene Antwort auf die Pariser Wahl und die ministerstürzenden Pläne der Nationalisten und Melinisten.

Gegen China haben die europäischen Mächte eine neue „Drohnote“ losgelassen. Den „Times“ wird aus Peking vom 21. Mai gemeldet: Das diplomatische Korps richtete heute eine gemeinsame Note an den Tsungliyamen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die „Boxers“ und die fremdenfeindliche Bewegung zu bekämpfen, welche ernste Proportionen angenommen habe. Die Note ist in festem Tone gehalten und stellt in Aussicht, daß, wenn die Bewegung nicht niedergeworfen werde, die Vertreter der auswärtigen Mächte gezwungen sein würden, wieder militärische Wachen nach Peking zu bringen.

Wenn's damit nur sein Bewenden hätte. Aber bald wirds ans „Erpachten“ gehen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Truppen des Lord Roberts haben den Boden von Transvaal betreten. Nach einer „Reuter“-Meldung sind die Truppen in Vereeniging am rechten Ufer des Vaalflusses eingetroffen. Die Brücke über den Vaalfluß war unversehrt. Dabei haben die Engländer 27 dem Freistaate und Transvaal gehörige Lokomotiven erbeutet. Von diesen wurden sieben als reparaturbedürftig nach Kapstadt gesandt.

Aus Kroonstad wird gemeldet, daß die Buren beschlossen hätten, den Kampf hinzuziehen. Eine Burenarmee sei beim Rhenosterfluß damit beschäftigt, mit einer Anzahl von Geschützen sich zu verschanzen, unter deren sich mehrere Hundertpfünder und Ersatzgeschütze befinden. Die Transvaal-Buren rühmten sich, ihre Streitkräfte würden verzweifelten Widerstand leisten und die Engländer schlagen.

Der „New York Herald“ (Pariser Ausgabe) veröff folgende Depesche aus Pretoria: Nach zweitägiger Be beschlossen die Präsidenten Krüger und Steijn, sow hervorragenden Beamten und Generale beider Republiken Krieg fortzusetzen, falls England sich nicht nehmbaren Friedensbedingungen verstehe. Es ist nicht scheinlich, daß Pretoria vertheidigt wird. Die Fr Staatssekretärs Reitz reiste mit ihrer Familie nach T ab, andere Beamtenfamilien werden folgen.

In Beantwortung einer Anfrage, ob Transvaal nachsuche, telegraphirte Präsident Krüger an die New „World“: Das Gerücht ist unwahr. Pr Krüger. Pretoria.“

In Natal ist eine Schwadron Engl von den Buren in einen Hinterhalt ge worden. General Buller berichtet aus Newcastle, er ha dem Oberst Bethune die Nachricht erhalten, daß, a Schwadron der berittenen Infanterie Bethunes si Sonntag auf dem Marsche nach Newcastle befand, ihr 6 Meilen südwestlich von Vryheid ein Hinterhalt vo Buren gelegt worden sei. Sehr wenige seien entkomme Gesammtverlust betrage etwa 66 Mann. Bethune s Nqutu zurückgekehrt, um Vorräthe zu holen und ma nach Newcastle.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 25. Mai

* **Ein Maientag**, aber ein wirklicher, harrenden Welt gestern beschieden. Was des Mensche bei den Maifrösten der letzten Wochen auch Niederdrü empfunden haben mag, alles wird vergessen an einem des Sonnenscheins, des wirklichen Frühlingstages. der noch ein wenig empfänglich war für die Schönhei Natur, der wanderte gestern, am Himmelfahrtsfest, der ergab sich ganz dem seltenen Genusse. Für den Pro der Großstadt, der nur wenige „freie“ Tage für sich spruch nehmen darf, ist ein schöner Festtag ein do Tag. Endlich einmal aus voller Brust die frische Lu reine, nicht durch den Dunst der Fabriken rauch- un geschwängerte, Luft athmen zu können, ist ein großer G Und diesen Gewinn nahmen denn auch gestern wied abgehetzten Arbeiter mit ihren Familien voll in An In allen Vorstädten, in den Ortschaften, die jenseit Weichbildes der Stadt liegen, und irgend welche Anne keiten bieten, waren die Lokale überfüllt. Und übera selbe Gefühl des ungestörten friedlichen Genießens. der Himmelfahrtstag ein kleines Stück des Himmel Erden. Heute aber geht die Welt ihren alten Gang, der Himmel, stürmisch die Luft. Und der Mann der keucht weiter im Dienste des Kapitals.

* **Zum Tischlerstreik.** Am Montag wird die in dem Betriebe des Herrn Philipp Jeschar aufgenomm die Forderungen der Gesellen daselbst bewilligt wurd Trotzdem hat die Zahl der Ausständigen noch zugeno da im Laufe der vergangenen Woche eine Anzahl G aus kleineren Betrieben die Arbeit niedergelegt haben Die nächste Streikunterstützung — in der Woche wurden 9000 Mark ausgezahlt — wird den ständigen am Sonnabend Nachmittag eingehändigt.

* **Zur Lohnbewegung der Modelltis** Am Mittwoch Abend fand im „Rothen Löwen“, K schmiedestraße, eine Versammlung der Modelltischler Aus den Berichten der einzelnen Werkstätten ist zu entne daß die Arbeitgeber schon theilweise mit ihren Arbeite das Rundschreiben der Lohnkommission hin in Verhand eingetreten sind. Soviel war aus allen Situationsbe zu entnehmen, daß die Verkürzung der Arbeitszeit w auf Schwierigkeiten stoßen wird, als die Festsetzung Minimalstundenlohnes. Da der Termin für die Antwo am Sonnabend, den 26. d. Mts. abläuft, so soll an Tage Abends im Vereinslokal eine Versammlung statt in welcher ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden Hoffentlich sind in dieser Versammlung alle Werkstätten treten.

* **Lohnbewegung der Stellmacher.** Im Au der Gesellenschaft hat die Lohnkommission im Verein mit Verbandsvorsitzenden die Forderungen ausgearbeitet, wel diesem Jahre den Meistern zur Bewilligung vorgelegt w sollen. In der Versammlung der Stellmacher, die am woch Abend in der „Kaiserburg“ stattfand, wurden die rungen zur Beschlußfassung vorgelegt. Sie lauten wie

1. Eine tägliche Arbeitszeit von zehn Stunden.
2. Ein wöchentlicher Minimallohn von 18 Mark. Erhöhu Löhne, Kostgelder und Akkordpreise um 20 Prozent.
3. Abschaffung des Kost- und Logiswesens.
4. Lohnzahlung jeden Sonnabend nach Schluß der Arbeit.
5. Abschaffung von Ueberstunden und Sonntagsarbeit.

Kollege Heckner, der Vorsitzende des Verbandes läuterte die Nothwendigkeit und Berechtigung der ein Punkte, die hauptsächlich für die bei Kleinmeistern besch ten Gesellen bestimmt sind. Eine statistische Aufnahme ergeben, daß diese gegenwärtig noch 11—14 Stunden ar und dann noch Ueberstunden gemacht werden. Wenn a Berufe schon vorgehen, um den neunstündigen Arbeitsta erobern, dann würden die Stellmacher wohl in 10 St genug arbeiten. Punkt 2, Lohnerhöhung und Minima betreffend, rechtfertigt sich schon von selbst. Bei 4, 7 Mark Lohn neben Kost und Logis könne sich der Stellm kaum anständig kleiden und reinigen, wenn ihm noch ein pfennig übrig bleiben soll. Fürs Militär oder die Aussta zu sparen, das gelingt ihm selten. Ein Lohn von 18 ist das Mindeste, was ein Stellmacher bei seiner sch Arbeit, die nicht durch Maschinen erleichtert wird, fo muß. Beim Kost- und Logiswesen haben sich aber so Uebelstände eingebürgert, daß wir dessen gänzliche Abschaf im Auge behalten müssen. Das Essen ist oft dürftig Schlafkammer befindet sich in einem im Sommer unerträ heißen, im Winter ebenso kalten Bodenraume. Soldh stände passen nicht mehr in unsere Tage. Die letzten

...te erstreben die Abschaffung der vielen Ueberstunden, die ... noch fast an jedem Abend bis um 9 oder 1/2 10 Uhr ... Sonnabends die ganze Nacht durch gemacht werden und ... Abschaffung der Sonntagsarbeit, die heut allen Gesetzen ... Trotz bei vielen Meistern noch üblich ist. **Es wird bis** 12, ja bis 2 Uhr gearbeitet. Wenn dieser Uebelstand weg... ist, dann muß auch die Lohnzahlung Sonnabends, ... zwar jeden Sonnabend, erfolgen.

Nach längerer Aussprache beschloß die Versammlung ... Zustimmung zu den Forderungen, doch soll vor ihrer ...breitung noch eine weitere Versammlung sich damit be... ...ssen, da von den in Betracht kommenden **Meister-** ...**gesellen nur 40 — das ist die Hälfte — anwesend** ...ren. Die übrigen waren durch einen Fehler nicht ein... ...aden worden, denn 60, also drei Viertel, befinden sich ... im Verbande. Die neue Versammlung findet schon ... nächster Woche statt.

Es giebt in Breslau etwa 750 Stellmacher, von denen ... 230 auf der Bahn, 420 in Waggonfabriken beschäftigt ... und nur 80 bei den Kleinmeistern. Diese letzteren ...mmen bei der diesjährigen Lohnbewegung in Betracht.

* **Die wichtigen Ergebnisse der gestern Mittag ... Schießwerder tagenden, zahlreich besuchten Maurer-...sammlung haben wir in einem besonderen Artikel ge...digt. Die Versammlung war auch von Frauen besucht. ...ie vorbildliche, sichere Leitung, die glatte Erledigung der ...gesordnung und die klare Haltung der Versammelten, die ... Tarif einstimmig billigten, kann man mit Recht als ein ... Zeichen der Reife betrachten, die im Beruf auch die ...erbeifügung eines friedlichen Zustandes gefördert hat. Die ...usführungen des Kollegen Bömelburg wurden mit stürmischem ...ifall begrüßt. Zu verzeichnen wäre hier noch die Konstatirung ... Thatsache, daß der Lohn der Maurer von 1885—1900 ... 11 Pf. pro Stunde, von 34 auf 45 Pf. gestiegen ist, ...hrend die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden herabsank. ... Uebrigen verweisen wir auf den Leitartikel.**

* **Die Schlesische Aktiengesellschaft für Berg-...au und Zinkhüttenbetrieb in Lipine beabsichtigt ... zum Jahre 1902 alle weiblichen Arbeiter auf ... Hütten zu entfernen und durch männliche zu ersetzen. ...f Silesia II und III waren 1899 223 Arbeiterinnen be...äftigt, davon 17 unter 16 Jahren. Mehrere Hundert ...beiter aus Galizien sind, dem „Oberschl. Tagebl." zufolge, ...eits nach Lipine gekommen und erhalten von der Gesell-...aft auf Silesia III Wohnung. — Endlich beginnen einzelne ...iter der oberschlesischen Gruben einzusehen, daß die schwere ... schmutzige Arbeit zwischen Kohlenhaufen und an Schmelz-...n für Frauen nicht paßt. Aber an den übrigen Gruben ...üssen deutsche Frauen und Mädchen ruhig weiter die schäd-...e Thätigkeit ausüben, kein Gesetz schützt sie davor. Dabei ...in wir im Lande der fortgeschrittensten Sozialreform.**

* **Die Schneider beschlossen am Dienstag, die am ... Pfingstfeiertag in Haynau tagende Provinzial-Konferenz ...s Verbandes deutscher Schneider zu beschicken, und zwar ...den von der Maßbranche Kollege Kudzielka und von ... Konfektion Kollege Jänsch als Delegirte bestimmt.**

* **Neues Sommertheater.** (Dir. Alfred Halm.) Die ...ste Vorstellung ist der Schafranek'sche Schwank „Die Badesaison", ... am Berliner Theater den lebhaftesten Beifall erzielt hat. In ...selben wird der neuengagirte Komiker Herr Emil Wirth zum ersten ...ale in einer großen Rolle auftreten. Die Direktion hofft, daß Herr ...irth den guten Ruf, der seinem Namen vorausgeht, auch in Breslau ...ängen wird.

* **Ein frecher Ueberfall** wurde gestern Vormittag 11 Uhr ... einen Kondukteur der Breslauer Omnibusgesellschaft ausgeführt. ... Ende der Lohestraße, in der Nähe der Kirchhöfe, machten, nach ... „Breslauer Zeitung", drei Männer den Versuch, einen in voller ...ahrt begriffenen Omnibus zu besteigen, um dem auf dem Hinter-...ron stehenden Kondukteur die Geldtasche zu rauben. Dieser merkte ... die Absicht, schellte, so daß der Omnibus sofort hielt, und stieß ... ersten, welcher mit offenem Messer, muthmaßlich in der Absicht, ... Riemen der Geldtasche zu durchschneiden, den Omnibus bereits ...iegen hatte, wieder herunter. Im Verein mit dem inzwischen zu ...ilfe geeilten Kutscher gelang es dem Angegriffenen, sich der Straßen-...räuber zu erwehren, bis ein zweiter Omnibus in Sicht kam und diese ... schleunigen Flucht veranlaßte. Leider gelang es nicht, einen der ... Burschen festzunehmen.

* **Unglücksfälle.** Am 21. d. Mts., Abends, fiel auf der ...enstraße einem Gleis-Arbeiter, der beim Abladen eines schweren ...ckenstückes behilflich war, dieses Stück auf den linken Unter-...schenkel, der in komplizirter Weise gebrochen wurde. Der Verun-...glückte fand im Allerheiligen-Hospital Aufnahme. — Daselbst suchte ... Arbeiter Hilfe nach, der auf der Neuen Schweidnitzerstraße in ...olge eines Fehltritts von einem Gerüst gestürzt war und einen ...schelbruch erlitten hatte.

* **Einbruch.** Am 22. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der ...dorfstraße eine Wohnung, deren Bewohner auf den Friedhof ge-...gangen waren, erbrochen. Der Dieb durchsuchte die ganze Wohnung, ... ihm eine hinter einem Korbe unter schmutziger Wäsche liegende ...eldtasche, welche Geld und Werthsachen enthielt, in die Hände fiel. ... die Tasche auf und entwendete eine goldene Damenuhr mit ...dener Gliederkette, ein breites goldenes Armband mit einem Saphir ... weißen Perlen, ein Paar Simili-Ohrringe, ein kleines goldenes ...chen, zwei Brillantringe und einen silbernen Ring. Vor An-... dieser Werthsachen muß dringend gewarnt werden.

* **Herrenlose Kleidungsstücke.** Am 19. d. Mts. sind hinter ... Hausthür des Grundstückes Posenerstraße 13 eine schwarze Taille, ... grün-roth-gestreifte Taille, ein blaues Knabenjaquet, eine graue ...ste und eine Hose gefunden worden. Diese Sachen, welche der ...lizei übergeben worden sind, dürften von einem Diebstahl her-...ren.

* **Eine schwere Ausschreitung** ließen sich am Montag ... Arbeiter, die in einem Grundstück an der Langegasse mit Stein-...arbeiten beschäftigt gewesen waren, zu Schulden kommen. Sie ...ten in der Frühstückspause etwas über den Durst getrunken und ...ren in eine Radaustimmung gerathen, der sie so freien ergiebig ... ließen, daß außer Polizeimannschaften auch einige Soldaten zur ...erwältigung der Skandalmacher und zum Transport derselben ... der Wache herbeigerufen werden mußten.

* **Straßenraub.** Am 20. d. Mts., Mittags, wurde auf der ...straße einem 12 Jahre alten Knaben durch einen Mann ein ...ortemonnaie mit 2.40 Mk. entrissen. Der Dieb war mit einem ...warzen Anzug und schwarzem Hut bekleidet.

* **Obdachlos.** Am 22. d. Mts., Abends, wurden auf der ...denstraße drei Knaben, Kinder einer obdachlosen ...ichfrau, aufgefunden, und, da sie bereits mehrere Tage ob-...los sind, dem Asyl zugeführt.

* **Verirrtes Kind.** Am 22. d. Mts., Nachmittags wurde auf ...feldstraße ein 3 Jahr alter Knabe verirrt angetroffen und in ... Armenhaus geschafft. Der Knabe ist mit weißrothkarrirtem ...d, rother Schürze, Schildmütze und Knöpfschuhen bekleidet.

* **Selbstmord.** Am 22. d. Mts., Abends, wurde bei der Bürgerwerderschleuse die Leiche eines Mannes aus der Oder gezogen. Der Mann, in welchem ein im Armenhause auf der Schulgasse wohnhaft gewesener Tischler erkannt wurde, hatte sich an der Matthiaskunst in die Oder gestürzt, nachdem er sich seines Ueberziehers, seines Jackets und seiner Weste entledigt hatte. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängniß wurden am 22. d. Mts. 34 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Mädchenhut, ein goldenes Pincenez, eine silberne Herrenuhr, eine schadhafte goldene Damenuhr, eine goldener Herrenring und 11.15 Mk. — Abhanden kamen: ein ledernes Hundehalsband, ein Maulkorb, ein goldener Ring mit einem blauen Stein, ein goldener Trauring, eine silberne Damenuhr mit einer kurzen Nickelkette und eine schwarzlederne Tasche mit verschiedenem Inhalt.

---

* **Droschkenkutscherversammlung.** Nachdem die Droschkenbesitzer zu der vom Polizeipräsidenten in Aussicht genommenen Auffahrtszeit für das Fuhrwerk Stellung genommen haben, befaßten sich auch die Droschkenkutscher in der Versammlung vom 22. d. Mts. mit demselben Gegenstande. Die gut besuchte Versammlung war von dem Bevollmächtigten des Breslauer Verbandes der Transport- und Verkehrsarbeiter, Zimmer, einberufen. Nach einem einleitenden Referate, in welchem der Vorsitzende die Wirkungen der einschneidenden Vorschrift vor Augen führte, folgte eine lange Debatte seitens der Kutscher, die sich einstimmig gegen die Auffahrtszeit aussprachen. Wer seinen Dienst richtig verrichten und sich reell durchs Leben schlagen will, der könne sich mit der geplanten Vorschrift keineswegs befreunden, denn ohne Schädigung der Kutscher werde sie nicht durchgeführt werden können. Das sei so klar, daß darüber nicht erst gesprochen werden brauche. Kutscher Schabinski frägt, wie er es anfangen soll, wenn er Morgens 6 1/2 Uhr zu einem Begräbniß mit seiner Fuhre bestellt ist. Die Armenbegräbnisse seien alle so zeitig, um 6 Uhr solle er auf dem Standplatze erscheinen. Fahre er auf, dann habe er einen materiellen Schaden, komme er aber später, dann verfalle er einer Strafe. Die Polizei müßte noch eine Masse Kontrolbeamte einstellen, die nachsehen, ob alle Kutscher auf ihren Plätzen sind. Die Kutscher seien alle auf Tantième gestellt; verdienen sie dem Besitzer nichts, dann bleibt auch für sie nichts. Von einem anderen Redner wurde bemerkt, daß bei Einführung einer bestimmten Auffahrtszeit und Anweisung bestimmter Halteplätze die Arbeitszeit eine überaus lange sein würde; von 6 Uhr früh bis 11 Uhr Abends solle der Kutscher auf dem Posten sein. Wenn er vielleicht Nachts von einer Geschäftstour heimgekehrt, müßte er schon um 3 Uhr wieder im Stall sein, Wagen und Pferde putzen, um ja nur zur bestimmten Zeit am Standplatze zu sein. Er hätte 17—20 Stunden Dienst. Das halte kein Kutscher aus. Wir haben ja Gewerbefreiheit, warum will man da gerade die Kutscher in ihrem Gewerbe beschränken, die doch wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind. Die Straßenbahn und Omnibusse können machen, was sie wollen, denen sei alles erlaubt, und auch Herr Zadek werde bevorzugt vor allen Kleinbetrieben. Kollege John beklagt sich, daß Herrn Zadek gestattet ist, in Oltaschin zu wohnen und dort seine Stallungen und Remisen errichten zu dürfen, während allen anderen Fuhrwerksbesitzern und Kutschern die Verlegung ihrer Wohnsitze in die benachbarten Ortschaften verboten ist. Früher zahlte man für Stallung und Remise 20 bis 30 Thaler Miethe, jetzt nachdem auch die Fleischer Pferd und Wagen halten müssen, kostet eine Stallung zc. 50 bis 60 Thaler. Die Kutscher schütteten auch ihr Herz aus über die schlechten Verhältnisse im Gewerbe. Der Droschkenkutscher sei der geplagteste Mensch von der Welt; Allen und Jedem solle er recht thun, der Polizei, dem Fuhrwerksbesitzer und dem Publikum. Steht er Stunden lang auf einem Platze und verdient nichts, dann versucht er sein Glück auf einer anderen Stelle. Kaum hat er den Rücken gedreht, kommt ein Fahrgast und beschwert sich bei der Polizei, daß er auf dem Standplatze keine Droschken angetroffen habe. Strafen regne es bei den geringsten Uebertretungen. Jetzt soll den Kutschern auch noch keine weitere Beschränkung auferlegt werden. Das hält Niemand aus. Wenn es gar so bunt wird, werden ja die Droschkenkutscher wissen, was sie zu thun haben. Das Resultat der Versammlung war die Annahme einer Resolution, in welcher die Kutscher energisch gegen die beabsichtigte Auffahrtszeit und die Errichtung bestimmter Halteplätze protestiren, weil sie unzweifelhaft große Schädigungen nicht nur für die Besitzer, sondern vornehmlich für die Kutscher im Gefolge haben würde. Melzig beantragt, daß an die Königl. Regierung und das Polizei-Präsidium eine Petition gerichtet werde, von dem Plane abzusehen. Die Petition soll auf allen Standplätzen der Kutscher zirkuliren behufs Sammlung von Unterschriften. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Liegnitz, 21. Mai. **Die Arbeiter in der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Teichert u. Sohn hierselbst hielten gestern in den drei Bergen eine Versammlung ab, in welcher Herr Het der eingehend über Mißstände in der gedachten Fabrik berichtete. Schließlich wurde, nach der „Bresl. Ztg." beschlossen, bei der Fabrikleitung wegen Verkürzung der zur Zeit elfstündigen Arbeitszeit und Abänderung einiger Paragraphen der Arbeitsordnung vorstellig zu werden.**

Liegnitz, 23 Mai. **Für die Landtagswahl im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Haynau ist die Wahl der Wahlmänner, die ursprünglich auf den 2. Juni angesetzt war, auf den 7. Juni, die Abgeordnetenwahl selbst auf den 15. Juni verschoben worden.**

Freiwaldau, Reg.-Bez. Liegnitz. **Seit zirka zwei Jahren waren die hiesigen Geschirrtöpfer an der Arbeit, mit ihren Meistern einen einheitlichen Tarif festzustellen, welcher eine Gleichstellung der Tagewerke in den fünfzehn Werkstellen und eine Erhöhung des Lohnes um drei Prozent und den Stundenlohn auf 22 Pf. festsetzte. Die Meister versprachen mit der Gesellenkommission in Verbindung zu treten und die Sache zu reguliren. Zu diesem Zweck hatte die Meisterkommission einen eigenen Tarif aufgestellt. Als nun die Gesellen ihren Tarif einsandten zwecks Vergleichung, wurde ihnen derselbe zurückgesandt mit dem Bemerken: da derselbe eine Erhöhung des jetzigen Lohnes bedeute, so sei er von der Meisterschaft nicht zur Annahme gelangt. Somit war die Verhandlung abgebrochen. Auf diese Antwort reichten am 7. Mai in dreizehn Werkstätten 81 Töpfer die schriftliche Kündigung ein, zwei Werkstuben hatten es nicht nöthig, ihre Lage zu verbessern, eine Werkstelle arbeitet zu den neuen Bedingungen. Da in der Kündigungsfrist eine Einigung nicht erzielt wurde und die Meister glauben, ihre Preise nur durch den Streik erhöhen zu können, traten am 21. Mai 77 Gesellen, und zwar zumeist verheirathete mit 117 Kindern in den Streik ein. Welchen Nutzen einige der Meister von dieser Bewegung haben, wird sich in einigen Wochen zeigen. Die Gesellen sind entschlossen, bis aufs Aeußerste auszuhalten in dem Bewußtsein, daß wenn dieser Streik verloren geht, was wir nicht glauben, es uns unmöglich wäre, in absehbarer Zeit wieder dran zu denken, unsere Lage zu verbessern. Wir ersuchen die organisirten Arbeiter, uns in unserem Kampfe unterstützen zu wollen. — Alle Briefe und Sendungen wolle man richten an den Vorsitzenden des Streikkomitees Friedrich Suckert, Töpfer, Freiwaldau, Reg.-Bez. Liegnitz.**

Haynau, 25. Mai. **Zur Lohnbewegung der Handschuhmacher ist noch nachzutragen, daß, nachdem der Fabrikant E. Thomas aus Amerika zurückgekehrt ist, derselbe den Wochenarbeitern die Lohnerhöhung von 2 Mark pro Woche bewilligt hat, so daß jetzt der Wochenlohn 27 Mark beträgt.**

Haynau, 25. Mai. **Lohnbewegung der Weißgerber. Die bei der Firma Bertram arbeitenden Gerber traten vorige Woche in eine Bewegung ein, um eine Lohnerhöhung herbeizuführen. Verlangt wurden für die Wochenarbeiter, deren Lohn jetzt pro Woche Mk. 18,00 betrug, Mk. 20,00, für die Akkordarbeiter für eine gewisse Ledersorte eine 15prozentige Lohnerhöhung, sowie Abschaffung der Bezahlung für Nebenarbeiten, wofür jeder Zurichter für jede verdiente Mark einen Abzug von 4 Pf. sich gefallen lassen mußte. Nach mehrmaligen Unterhandlungen Seitens der Kommission mit dem Leiter des Betriebes wurden den Gerbern folgende Zugeständnisse gemacht. Die Wochenarbeiter erhalten eine Zulage von 1 Mark, so daß der Wochenlohn 19 Mark beträgt. Die Akkordpreise werden um 7 1/2 Prozent erhöht, der Abzug für die Nebenarbeiten fällt weg. Die Weißgerber nahmen diesen Vorschlag an und war damit die Lohnbewegung, ohne daß es zum Ausstand kam, beendet. Die hiesige Arbeiterschaft kann daraus wieder die Lehre ziehen, daß nur eine gute Organisation und Einigkeit der Leute unter sich, im Stande sind, den Arbeitgebern bessere Arbeitsbedingungen und Lohnerhöhungen abzuringen. Deshalb sollte jeder Arbeiter sich seiner Organisation anschließen.**

Striegau, 22. Mai. **Vom Schöffengericht wurde Genosse Heinzel zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil er während des Streiks in einer nicht angemeldeten Versammlung, die sich mit angeblich öffentlichen Angelegenheiten beschäftigte, gesprochen haben soll. Die Versammlung war nur von Berufsgenossen besucht und hat auch nur berufliche Angelegenheiten erörtert.**

Sagan, 23. Mai. **Waldbrand. Auf dem Terrain des neuen Schießplatzes in der Mallmitzer Haide ist, wie Mittwoch-Blätter melden, ein furchtbarer Waldbrand ausgebrochen, welcher ca. 5000 Morgen Wald vernichtet hat. Die Sprottauer Garnison, Feuerwehren und Arbeiter bekämpfen den Brand.**

Löwenberg, 23. Mai. **Explosion. Gestern fand in der Offizin der Menzel'schen Buchdruckerei auf hiesigem Obermarkt eine Gasexplosion statt, durch welche bedeutender Schaden an dem Gebäude und in den inneren Räumen angerichtet wurde. Auch Frau Menzel trug erhebliche Verletzungen davon. Der Knall, welcher bei der Explosion entstand, wurde in der ganzen Stadt und über deren Weichbild gehört.**

Brieg, 20. Mai. **Explosion eines Spirituskochers. Die Aufwärterin des Zahnarztes Jaeschke hatte in der Küche in einen brennenden Spirituskocher Spiritus nachgefüllt, und dadurch eine Explosion verursacht. Herr Jaeschke, welcher, da Decken zc. augenblicklich nicht zur Hand waren, die Flammen mit den Händen zu ersticken suchte, ebenso die Aufwartefrau zogen sich erhebliche Brandwunden zu.**

Glatz, 21. Mai. **Renitenter Soldat. Die „Glatzer Ztg." meldet: Gestern Sonntag gegen 6 Uhr Abends wurde auf der Herrenstraße ein Mädchen von einem Spielmann des hiesigen Moltkeregiments in das Gesicht geschlagen. Der hinzukommende Polizeibeamte des Reviers wollte den Namen des Soldaten feststellen, als dieser blank zog und auf den Beamten eindrang. In diesem Augenblick trat ein Offizier, der den Vorfall beobachtete, hinzu und ließ sich die Klinge behufs Rekognoszirung der Waffennummer und Nummer der Kompagnie geben. Als diese festgestellt war, wurde der Attentäter der Hauptwache zugeführt.**

Laurahütte, 21. Mai. **Seid fruchtbar und mehret Euch. Von Zwillingen entbunden wurde gestern die Frau des Arbeiters Frantzioch, die bereits vor einem Jahre Mutter von Drillingen und vor 2 Jahren von Zwillingen geworden war.**

Zaborze, 21. Mai. **Als der Grubenarbeiter Przibilla in Grubenkleidern an einer Hochzeitsfeier theilnahm, wurde er von dem Fleischergesellen Gerstenberg im Auftrage der Hochzeitsgäste aus dem Saale entfernt. Hierüber erzürnt, lauerte P. der Hochzeitsgesellschaft auf dem Nachhausewege auf und griff sie thätlich, sogar mit dem Messer, an. Der angegriffene Gerstenberg zog auch sein Messer und brachte dem P. mehrere Stiche in Brust und Rücken bei. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.**

Beuthen, 21. Mai. **Grubenunfälle. Vergangenen Sonnabend verunglückte in der Radzionkau Grube der Bergmann Theophil Langosch durch herabstürzende Kohl. Er erlitt einen Unterschenkelbruch. — Auf der Karsten-Centrum-Grube gerieth gestern Nachmittag der Wagenstößer Kruppa so unglücklich zwischen zwei Kohlenwagen, daß ihm der Brustkasten und der Rücken erheblich gequetscht wurden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.**

Schwientochlowitz, 22. Mai. **Verhängnißvoller Irrthum. Das 16 Jahre alte Dienstmädchen einer Frau, welche am Typhus erkrankt ist, sollte der Erkrankten Wein reichen; sie vergriff sich in der Flasche und nahm eine mit Karbol gefüllte Flasche zur Hand. Aus Naschhaftigkeit nahm sie einen kräftigen Schluck aus der Flasche. Sofort stürzte sie besinnungslos zu Boden. Dem Arzte gelang es zwar sie wieder in das Leben zurückzurufen, doch ist, der „Kattow. Ztg." zufolge, nur wenig Hoffnung vorhanden, daß sie dem Leben erhalten bleiben wird.**

Aus der Provinz Posen.

Schwersenz, 20. Mai. **Heute Nachmittag 1 Uhr sollte hierselbst im „Schützengarten" eine Versammlung des „Holzarbeiter-Verbandes" stattfinden. Der Wirth gab jedoch sein Lokal nicht dazu her, nachdem er vorher schon abgeschrieben hatte, weil der Referent der größte Sozialdemokrat von Posen sei. In seinem Lokal verkehre die Schützengilde, die eventuell sein Lokal nicht wieder betreten würde. Auch nicht übel.**

Wongrowitz, 20. Mai. **Am 20. Mai hatten wir ein gemüthliches Beisammensein, zu dem auch Kollege Sydow aus Bromberg erschienen war. In seiner Unterhaltung schilderte derselbe, Zweck und Ziele des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands. Ein anwesender Kollege bat den Kollegen, um nähere Aufklärung in polnischer Sprache. Sydow gab dieselbe. 30 Kollegen unterzeichneten sich zum sofortigen Beitritt. Am 4. Juni findet eine öffentliche Maurer-Versammlung statt.**

Soziale Uebersicht.

Die deutsche Lehrer-Versammlung, die in der Pfingstwoche in Köln stattfindet, wird sich außer mit einer langen Reihe von spezielleren, in Nebenversammlungen zur Berathung gelangenden pädagogischen Fachfragen mit zwei Gegenständen von allgemeinerem Interesse befassen. In der ersten Hauptversammlung, die am 5. Juni im Gürzenichsaale stattfindet, soll die bedeutungsvolle, sozialpolitisch und politisch interessante Frage der „Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Volkes", in der daselbst am nächsten Tage stattfindenden zweiten Hauptversammlung die Frage: Wie stellen wir uns zur Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Schulplan der Knabenschulen, des Haushaltungs-Unterrichts in den Schulplan der Mädchenschulen?" zur Erörterung gelangen. Wenn man nach der bisher in den Lehrerorganen und in den einzelnen Zweigvereinen geführten Diskussion urtheilen will, so hat man nicht gerade Ursache, der Beschlußfassung in Köln mit allzu großen Hoffnungen entgegenzusehen, obwohl, oder vielleicht gerade weil man sich auf Grund der letztjährigen Entwickelung des deutschen Lehrervereins im Sinne sozialer Erkenntniß und Bethätigung mehr davon hätte versprechen dürfen.

Neueste Nachrichten.

Die zweite Lesung des Flottengesetzes

im Reichstage ist vorläufig auf Mittwoch, den 6. Juni, angesetzt worden.

Quittung.

Von den organisirten Glasern bei einer Geburtstagsfeier für die ausständigen Tischler gesammelt 4.40 M.

Wilhelm Langner.

Wasserstands-Nachrichten.

Pegelstand Mtr. früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neisse	Neisse Mdg. OP.	Neisse Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Koith (?) *)	Treschen *)	Breslau OP.	Breslau UP.	Pöp. alt. S.	Steinau	Tschicherz.
25. 5.	1,60	1,01	2,35	—	3,80	2,00	4,66	2,46	1,74	1,66	5,06	0,02	1,98	—	—
24. 5.	1,65	1,12	2,54	0,09	3,76	2,04	4,70	2,52	1,86	1,78	5,06	0,05	2,07	2,14	1,90
Mittel	1,68	0,98	2,12	0,00	3,18	2,07	4,74	2,8[illegible]	1,68	1,56	5,00	0,14	—	1,65	1,56

* [illegible] für [illegible] 8,50, für Treschen ([illegible]) 3,82.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit unserer Fabrikate.

Es ist höchste Zeit

daß Sie Ihren Bedarf an

Schuhwaaren

decken, doch achten Sie darauf, daß Sie für **wenig Geld** wirklich **gute** und **dauerhafte Waare** erhalten.

Es wird jedem Käufer klar sein, daß man **direct von der Fabrik** am **besten und billigsten** kauft.

Sie können nur dann

viel Geld

ersparen, wenn Sie Ihren Bedarf in

Schuhen und Stiefeln

in **eleganter Passform, dauerhafter Arbeit** und zu **aussergewöhnlich billigen** aber **streng festen Preisen** in unseren **hiesigen** Verkaufsstellen decken.

Um dem geehrten kaufenden Publikum eine Uebersicht von **unserer enormen Leistungsfähigkeit** zu geben, heben wir aus der **riesigen Auswahl** unserer Verkaufsstellen besonders hervor:

Herren-Zugstiefel von	3.90 Mk. an	**Damen-Zugstiefel** von	2.85 Mk. an
Herren-Halbschuhe von	2.90 „ „	**Damen-Halbschuhe** von	2.60 „ „
Herren-Segeltuchschuhe von	2.50 „ „	**Damen-Lastingschuhe** von	1.10 „ „

Kinderschuhe von 35 Pf. an.

bis zu den elegantesten Genres.

Eine reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Enorme Auswahl. — Tadellose Passform.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

G. m. b. H.

Directe Verkaufsstellen hier: 646

Schmiedebrücke Nr. 20 im Nußbaum. | **Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 72,** Ecke Schwertstraße.

In unserem Betriebe sind mehrere 100 organisirte Arbeiter beschäftigt.

Reparaturen schnell und billig.

Leopold Bermann,

Reuschestrasse 55,

Parterre, I. und II. Etage.

Grösste Auswahl

aller 284

Saison-Neuheiten.

Jaquets, Kragen, Kinder-Confection,

vom einfachsten bis elegantesten Genre

zu

bekannt billigsten Preisen.

Damen-Stiefel

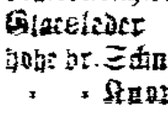
gutes Wildleder	5.00 M.
mit Lack „elegant"	6.00 „
Fohlenled., lackirt	6.50 „
ostindisch. Kalbled.	7.50 „
best. deutsch. Kalbled.	8.00 „
Glacéleder	8.50 „
hohe br. Schnürstief.	6.50 „
„ „ Knopfstiefel	6.50 „

Herren-Stiefel

2sohlig, glatt, fest	7.50 M.
glatt auf Rand	7.50 „
Handarbeit, besetzt	7.50 „
Rotleder, ganz weich	8.00 „
dieser 2sohlig	9.00 „
Spiegell. a. 1 Stck.	10.00 „
Schnürstief. schwarz	8.50 „
„ braun	8.50 „

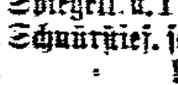
Kinder-Stiefel

Knopfstiefel, schw. v.	1.60 M.
Knopfstiefel, br.	1.60 „
Schnürstief., schw.	1.50 „
Schnürstiefel, br.	1.50 „
Halbschuhe	1.00 „
Hausschuhe	0.75 „
Strandschuhe	1.00 „
Turnerschuhe	1.50 „



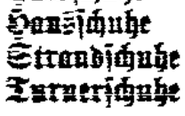
Halbschuhe

schwarz, weich u. leicht	3.50 M.
schw. gut. fat. Leder	4.50 „
„ Grom-Glacé	5.50 „
„ Chagrinl. m. Lack	5.50 „
braun Chagrinleder	4.50 „
„ echte Ziege	5.50 „



Halbschuhe

schwarzes fest. Leder	5.50 M.
„ „Handarbeit"	6.50 „
„ satinirt. Wild	7.50 „
„ Glacé, Rand	8.50 „
braun Chagrin	5.50 „
„ echte Ziege	6.50 „



Chicschuhe

Lackschuhe	2.00 M.
Lackspangenschuhe	2.50 „
Braune Chicschuhe	2.75 „
„ Spangenschuhe	3.50 „
Schwarze Chicschuhe	2.50 „
„ Spangenschuhe	3.50 „

Bitte genau auf Firma

Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4

zu achten.

Brieg.

Den Freunden und Parteigenossen empfehle ich mein Lager selbstgefertigter

Cigarren

in allen Preislagen.

Ganz besonders empfehle ich:

I. **Sumatra-Cigarren**

100 Stück	3,00 Mk.
50 „	1.50 „
25 „	0.75 „

Im Einzelverkauf:

3 Stück 0,10 Mk.

II. **Sumatra-Cigarren:**

100 Stück	4,00 Mk.
50 „	2,00 „
25 „	1,00 „
1 Dutzend	0,50 „

Im Einzelverkauf:

100 Stück 0,05 Mk.

Indem ich um freundliche Unterstützung bitte, mache ich noch darauf aufmerksam, daß alle **Parteischriften, Broschüren, Bilder** u. s. w. sofort nach Bestellung pünktlich besorgt werden.

E. Arndt Colporteur,
Fischergasse 13, 1 Treppe.

Geld auf Pfänder im Leihamt **Trebnitzerstraße 3,** Ecke Endersstr. **Beck.** 633

Honigbaum's Confectionsha

neben der Oderthorwache **Matthiasstr. 9** (Zur

vergrößerte Verkaufsräume, durchgehend

bietet überraschende Auswahl in

eleganter Herren- und Knaben-Garderobe.

Beste Verarbeitung, vorzüglicher Sitz.

In Folge Selbstconfection hervorragend billig, bei se Preisen und streng reeller und coulanter Bedienung

Knaben-Anzüge	elegant gearbeitet	von 2,00
Burschen-Anzüge	gefütt. in den neuest. Farb.	v. 6,00
Herren-Anzüge	chic gearbeit.	v. 10,00
Herren-Sommer-Paletots		v. 10,00
Hosen	viele Hunderte für Herren u. Knaben	von 2,00
Leibchenhosen		von 0,90

Arbeitshosen 2c. beste Arbeit, fabelhaft b

Honigbaum's Confectionsha

neben der Oderthowache **Matthiasstraße 9** (Zur Kr

Grosses Stoff- und Tuch-Lager für

Bestellungen nach Maass.

Pa. Ausführung. Billige Preise. Garantie für tadellosen

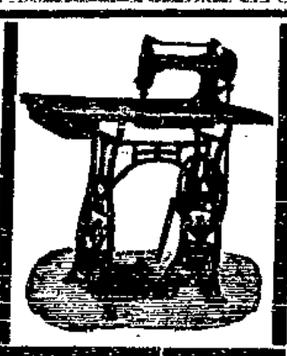
Phönix

Nähmaschine

ist die **Beste.**

„Ausgezeichnet"

durch unübertreffliche Vorzüge hervorragende Leistungsfähigkeit.



Breslau

Ring 6

Kürfürsten-Seite.

Phöni

Nähmaschi

der Jetztz

„Weltberühr

dauerhaf

solid und ele

leichtlaufen

preiswerthe

Allein-Verk

für Schlesien und P

Geeignet für Familie und Gewerbe.

Jul. Dressler & Co.

Theilzahlungen. Günstige Bedingungen. Reparatur-Werk

! Zur Frühjahrs-Sai

empfehle ich mein reichhalt. Lager dau

gearbeiteter

Strandschuh

in allen Façons und Größen vorräthig, sowie

Damen-Knopf-Stiefeln,

Herren- und Kinder-Stiefeln

zu ganz soliden Preisen, und bitte um gefällige Beach

37. H. Christmann, Scheitnigerstr. 37.

Achtung! **Achtung**

Billig, reell und vortheilhaft

kaufen Sie

Herren- und Knaben-Garderoben

bei

Hugo Pulvermacher,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 4,

vis-à-vis dem Pferdebahn-Depôt.

Für sämmtliche bei mir gekauften Kleidungsstücke leis Garantie für vorzüglichen, tadellosen Sitz und Haltbarke

Feste Arbeits-Hosen in großer Auswa

Bestellungen nach Maaß werden auf's Eleganteste ausgeführ

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Hugo Pulvermacher,

Herren- und Knaben- Garderoben-Geschäft,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 4,

vis-à-vis dem Pferdebahn-Depôt.

Schuhwaaren

dauerhaft u. eleg. für **Herren, Damen** u. Ki

zu billigsten Preisen.

Herrengamaschen 6 Mk. Damengamaschen 4,50

Tanz-, Halb-, Strand- u. Turnschuhe billigst ein

Paul Quitt, Schuhmacherm

Breslau Friedrich-Wilhelmstr

15 **Billig und gut!**

Schürzen in e. . . Arten und Stoffen. Gute und solide Arbeit.

Blousen in denkbar größt. Auswahl f. alle Al

Kleidchen, reizende Façons in Wasch- und Wollstoffen.

Wäsche, wie Hemden, Beinkleider, Unterröc Erstlings-Ausstattungen.

Waschstoffe, die neuest. Must. in Zephir, Pe Batist, Nessel. Alle Hemdent

H. Ehrlich, Fabrikation en gros und détail. **Seit 1868 Nicolaistrasse**

Verantwortlicher Redakteur: **Franz Rühs;** — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von **Oscar Schütz;** — Druck von **Th. Schatzky,** sämmtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde heute zunächst der neue Nachtrags-Etat, der zwei Millionen für die fünfte Kabelverbindung mit England fordert, in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt; desgleichen der Nachtragsetat für die Kolonien nach kurzer Debatte. Es folgte die Gesammtabstimmung über das Fleischbeschaugesetz, die seine Annahme mit 163 gegen 123 Stimmen ergab. Hierauf ging man zur dritten Berathung des Restes der Gewerbeordnungs-Novelle über. Die Sozialdemokraten und Frhr. Heyl zu Herrnsheim beantragten insofern einen Eingriff der Gesetzgebung in die Hausindustrie, als sie die Mitgabe von Hausarbeit an Personen, die schon eine bestimmte Zeit in Werkstätten zu arbeiten haben, theils ganz verbieten, theils beschränken wollten. Die Anträge wurden abgelehnt. Bei der Abstimmung aber stiftete der die Geschäfte in Vertretung des Grafen Ballestrem leitende Vizepräsident von Frege eine heillose Verwirrung an. Herr von Frege stellte die Fragen der Abstimmung ganz gedankenlos. Selbst als ihm Herr Hitze die Abstimmungsfragen vorsprach und sozusagen in den Mund legte, begriff er sie noch nicht und konnte sie nicht nachsprechen. Das Haus gerieth in förmliche Ulkstimmung. Nicht nur auf der Linken und im Zentrum lachte man den Vizepräsidenten aus. Herr von Frege wußte sich schließlich absolut nicht zu helfen. Als die Noth am größten war, erschien Graf Ballestrem als rettender Engel, von der Linken mit lebhaftem Bravo! begrüßt. Herr von Frege klammerte sich an den Grafen Ballestrem zog ihn am Rockärmel zum Präsidentenstuhl heran und übergab ihm die Leitung der Geschäfte. Natürlich konnte sich auch Graf Ballestrem nicht augenblicklich in dem Wirrwarr zurechtfinden. Er gab deshalb dem Antrage Singer statt, die weitere Berathung des Gegenstandes vorläufig auszusetzen und erst das Münzgesetz zu erledigen. Die Agrarier versuchten seine Verabschiedung durch allerlei verschämte Obstruktionsversuche zu hindern. Herr Dr. Arendt hielt seine gewohnte Dauerrede; er und seine Freunde Dr. Oertel, Lucke rc., sowie der unvermeidliche Dr. Hahn zeterten gegen die Goldwährung und die Diskontpolitik der Reichsbank; der Antisemit Raab bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses, erfuhr aber vom Bureau des Reichstages einmüthige Zurückweisung. Die Gesammtabstimmung ergab die Annahme des Münzgesetzes in der unveränderten Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung. Nur ein Theil der Rechten stimmte mit „Nein."

Schließlich wurde denn auch noch glücklich die Gewerbeordnungsnovelle erledigt, indem Graf Ballestrem nach erfolgter Einsichtnahme in das Protokoll die Abstimmungen für rite vollzogen erklärte und die Gesammtabstimmung die Annahme des Entwurfes mit großer Mehrheit ergab.

Freitag um 11 Uhr findet die nächste Sitzung mit der Tagesordnung: dritte Lesung der Unfallversicherungsnovelle, statt. Der Seniorenkonvent hat beschlossen, erst am oder nach dem 30. Mai Ferien zu machen.

201. Sitzung Mittwoch, den 23. Mai 1900, 1 Uhr.

In der dritten Lesung des Kolonialetats fragt Abg. Dr. Arendt (Rp.) an, ob dem Kolonialdirektor etwas von den durch die Presse gemeldeten Zusammenstößen zwischen deutschen Truppen und denen des Kongostaates bekannt sei.

Kolonialdirektor v. Buchka erwidert, ihm sei nichts davon bekannt. (Heiterkeit links).

Abg. Graf Arnim (Rp.) fragt an, ob an Herrn Sholton Douglas in Togo eine große Landkonzession ertheilt sei. Redner führt ferner Beschwerde, daß das Projekt der Zentralbahn nicht genügend gefördert sei.

Kolonialdirektor v. Buchka erwidert, er denke gar nicht daran, Herrn Sholton Douglas eine solche Konzession zu ertheilen. Das Projekt der Zentralbahn sei vorläufig gescheitert, weil die Mehrheit des Reichstages nicht zwei Projekte auf einmal ausführen wolle. Er persönlich habe es an der Förderung des Projektes wahrlich nicht fehlen lassen.

Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt v. Aschenborn: Das Reichsschatzamt und die Kolonialverwaltung sind in der Frage der Zentralbahn einheitlich vorgegangen. Meinungs-Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Ressorts werden ja immer durch den Reichskanzler ausgeglichen.

Abg. Dr. Hahn (wildkonservativ) bemerkt, die Politik des Grafen Posadowsky mache immer einen günstigeren Eindruck als die des Freiherrn v. Thielmann.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, sobald zwischen den verschiedenen Ressorts Meinungsverschiedenheiten entstehen, werde von beiden Seiten dem Reichskanzler Vortrag gehalten; dieser entscheide dann, was zu geschehen habe. Er hoffe, daß der Vorredner das Vertrauen zu seiner Politik durch die That zum Ausdruck bringen werde bei den Vorlagen, die er hier zu vertreten die Ehre habe. (Große Heiterkeit; sehr gut! links.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) wendet sich nochmals gegen die Vermehrung der Schutztruppen in Kamerun. Der Untergang der schwarzen Rasse kann nicht ausbleiben, wenn man sie zu einer Kultur heranziehen will, für die sie nicht reif ist.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen, eine Spezialdiskussion findet nicht statt. Der Kolonialetat wird in der dritten Lesung bewilligt. Ebenso in der Gesammtabstimmung. Hierauf wird zunächst das Fleischbeschaugesetz in der ausgesetzten namentlichen Gesammtabstimmung mit 163 gegen 123 Stimmen angenommen.

Es folgt die dritte Berathung der zurückgestellten Artikel der Gewerbenovelle. Eine Debatte erfolgt nicht.

Ein Antrag der Abgg. Albrecht (Soz.) und Genossen, einen § 137a einzufügen, nachdem durch Beschluß des Bundesraths angeordnet werden kann, daß Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern Arbeit nicht mit nach Hause gegeben werden darf, sofern ihre tägliche Beschäftigung in der Fabrik sechs Stunden übersteigt, wird abgelehnt.

Die Abgg. Heyl zu Herrnsheim (natl.), Dr. Hitze (Zentr.), Bassermann (natl.) beantragen einen § 137a, nach dem für bestimmte Gewerbe die Arbeit von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern außerhalb der Fabrik verboten werden soll an Tagen, an denen sie in der Fabrik die gesetzlich zulässige Zeit beschäftigt werden, und für Tage, an denen sie in der Fabrik kürzere Zeit beschäftigt werden, beschränkt werden soll auf das Quantum, was sie in dem Rest der zulässigen Arbeitszeit noch hätten leisten können.

Der Antrag Heyl zu Herrnsheim und die Regierungsvorlage werden abgelehnt. Die Verkündigung dieses Resultates der Abstimmung erregt lebhaften Widerspruch. Vizepräsident von Frege konstatirt jedoch, daß das Bureau einig war.

Es liegen nunmehr eine Reihe von Anträgen von Frege vor, die in Konsequenz der gefaßten Beschlüsse die Beschlüsse zweiter Lesung verändern wollen.

Vizepräsident von Frege-Weltzien: Ich bitte diejenigen Herren, welche, entsprechend dem Antrage von Frege, den Artikel 6, IV streichen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.

Abg. Dr. Hitze (Zentr.): Herr Präsident, die Fragestellung lautet gewöhnlich dahin, ob die Vorlage entgegen dem Antrage aufrechterhalten werden solle.

Vizepräsident von Frege: Ganz richtig, ich bitte aber diejenigen Herren, welche entsprechend dem Antrag von Frege entgegen die Vorlage aufrecht erhalten wollen, sich zu erheben. (Große Heiterkeit, die andauert, da Vizepräsident von Frege noch verschiedene Male vergebliche Versuche macht, Abstimmungen über die Anträge Frege herbeizuführen. Die Fragestellung begegnet stets dem Widerspruch des Hauses. Endlich erscheint Präsident Graf Ballestrem auf dem Präsidentensitz. Er wird von lebhaftem Bravo! der Linken empfangen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte um Ruhe. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.): Ich konstatire, daß auf vielen Seiten des Hauses die Meinung herrscht, daß bei der Abstimmung über den § 137a ein Mißverständniß vorgelegen hat, welches zur Folge hatte, daß die thatsächliche Mehrheit als Minderheit angesehen wurde. Ich beantrage daher, die Abstimmung nochmals vorzunehmen.

Präs. Graf Ballestrem: Dieser Antrag ist geschäftsordnungsmäßig unzulässig. Wenn das Bureau einig war, ist die Abstimmung endgiltig vollzogen.

Abg. v. Frege (kons.): Ich konstatire, daß die Abstimmung rite vor sich gegangen ist, als ich die Ehre hatte, den Herrn Präsidenten zu vertreten. Ich habe erklärt, wir stimmen zunächst ab über den Antrag Albrecht, dann über den Antrag Heyl und schließlich über die Vorlage. Wenn einzelne Herren bei der Abstimmung über den Antrag Heyl außerhalb des Saales waren, ist das nicht meine Schuld.

Präsident Graf Ballestrem: Es herrscht jedenfalls kein Zweifel darüber, daß die Abstimmung nicht noch einmal vorgenommen werden kann.

Der Präsident will nunmehr einige weitere Abstimmungen vornehmen lassen, es herrscht aber vollkommene Unklarheit darüber, welche Beschlüsse bisher gefaßt sind.

Abg. Singer (Soz.) beantragt aus diesem Grunde die weiteren Verhandlungen über diesen Gegenstand hinter den nächsten Punkt der Tagesordnung zurück zu stellen.

Abg. Dr. Hitze (Zentrum): Nach meiner Meinung sind alle Anträge von Frege erledigt. Sollte sich später herausstellen, daß noch einzelne Theile rückständig sind, dann würden sich diese ja später erledigen lassen. Die Gesammtabstimmung können wir jedenfalls jetzt vornehmen.

Abg. v. Frege (kons.) schließt sich dem Antrage Singer an und glaubt, daß durch die Prüfung des Protokolls erwiesen werden wird, daß eine irreguläre Abstimmung nicht vorgekommen sei.

Präsident Graf v. Ballestrem: Wenn sich kein Widerspruch erhebt, werde ich den nächsten Punkt der Tagesordnung zunächst zur Verhandlung bringen.

Es folgt die dritte Berathung der Novelle zum Münzgesetz.

Abg. Herold (Zentr.) beantragt folgende Resolution: „Durch Annahme des Gesetzentwurfs betreffend Aenderungen im Münzwesen beabsichtigt der Reichstag keinerlei Hinderniß oder Erschwerung für eine vertragsmäßige internationale Regelung der Währung herbeizuführen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Bei der Abstimmung werden wir das entscheidende Gewicht auf die Resolution Herold legen und für den Fall ihrer Annahme für die Vorlage stimmen trotz unserer Bedenken gegen dieselbe.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Durch die Kommissionsberathung sind dem Münzdrachen zwar die meisten Giftzähne ausgebrochen, aber es sind noch immer genug vorhanden. Die Vorlage soll nach dem eigenen Geständniß der Begründung dem Phantom der reinen Goldwährung ein neues, ganz unberechtigtes Opfer bringen. Für uns ist die Vorlage deshalb auch heute noch unannehmbar. Das größte Bedenken für uns ist die Beseitigung der Thaler, die wir weder für nöthig, noch für gedeihlich halten.

Abg. Lucke-Patershausen (B. d. L.) erklärt gleich dem Vorredner, gegen das ganze Gesetz stimmen zu wollen.

Damit schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion werden die einzelnen Artikel nach unwesentlicher Debatte unverändert angenommen. Ebenso wird die Resolution Herold (gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen) angenommen. Desgleichen die Vorlage in der Gesammtabstimmung gegen einzelne Stimmen der Konservativen und der Reichspartei.

Hierauf wird die Berathung der Gewerbenovelle fortgesetzt. Präsident Graf Ballestrem erklärt, daß die Prüfung des Protokolls ergeben habe, daß sämmtliche Abstimmungen erledigt seien. Uebrig geblieben ist nur ein Konsequenzantrag v. Frege.

Abg. v. Frege (kons.) konstatirt, daß seine Geschäftsführung durch diese Erklärung entlastet sei.

Der Konsequenzantrag Frege wird angenommen. Ebenso das Gesetz in der Gesammtabstimmung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (dritte Berathung des Nachtragetats für 1900. Dritte Berathung der Unfallversicherungsnovelle.) Schluß 3½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Berlin, den 23. Mai 1900.

Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Pfingstferien gegangen. Sie sollen etwa bis zum 7. Juni währen. Eine genaue Angabe konnte der Präsident noch nicht machen, da der Termin von der Fertigstellung des Kommissionsberichtes über das Gesetz gegen die Hochwasserschäden abhängig ist. Herr Broemel war bei dieser Gelegenheit so indiskret, sich nach der Kanalvorlage zu erkundigen. Mit unerschütterlichem Gleichmuth erklärte Herr v. Kröcher, er wisse von nichts; vom Staatsministerium habe er noch keine Mittheilung erhalten. Dabei beruhigte man sich. Erledigt wurden dritte Lesungen, wobei die Regierung zwei Schlappen und und einen Sieg zu verzeichnen hatte. Die erste Schlappe holte sich Herr v. Miquel bei der Waarenhaussteuer. Gleich bei Beginn der dritten Lesung bat er die zünftlerische Mehrheit himmelhoch, doch die Steuergrenze in § 1 nicht von 500 000 auf 800 000 Mk. herabzusetzen; die Regierung müsse sonst nein sagen. Konservative und Zentrum bestanden aber auf ihrem Schein. Sie wollen ein wirksames d. h. ein Erdrosselungsgesetz haben, das nicht nur Berlin, sondern auch die Provinz beglückt, und so hielten man an den Beschlüssen zweiter Lesung fest. Herrn v. Miquels Hoffnung ist nun das Herrenhaus. Zwischen ihm und dem Abgeordnetenhaus wird sich jenes bekannte Federballspiel entwickeln, das wir schon einige Male zu beobachten Gelegenheit hatten. Bisher hat die Majorität des Abgeordnetenhauses dem mit der Regierung verbündeten Herrenhause immer nachgegeben. Bei der Waarenhaussteuer können wir nur mit Herrn Barth wünschen, daß Konservative und Zentrum fest bleiben und die Regierung so gezwungen wird, die ganze Arbeit in den Papierkorb zu werfen. In der Spezialberathung wurde dann weiter in § 1 eine nationalliberale Milderung in letzter Stunde angenommen. Hiernach soll die Steuerpflicht eines Warenhauses, das seinen Kleinhandelbetrieb über mehrere Orte erstreckt, nur in soweit eintreten, als seine Verkaufsstätten in einem und demselben oder in unmittelbar benachbarten Orten mehr als eine der bekannten 4 Waarengruppen führen. Im übrigen wurden die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht erhalten. Zu § 6 hatte einer der wildesten Waarenhausfeinde, der ultramontane Abg. Tahensky, einen Antrag gestellt, der durch eine Veränderung der Gruppeneintheilung auch die Firma Herzog unter die Waarenhaussteuer gebracht hätte. Er zog diesen Antrag aber zurück, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden. Herr Dr. Barth machte sich den Witz, den Antrag wieder aufzunehmen. Bei der Abstimmung stimmten die eigentlichen Väter des Antrags zur großen Heiterkeit der Linken gegen den Antrag. Auch

Aus aller Welt.

Unruhen in Stolp. Mittwoch Abend wiederholten sich die Ruhestörungen. Polizei und Kavalleriepatrouillen säuberten die Straßen, wobei von der Waffe Gebrauch gemacht wurde und einige Personen verletzt wurden. Ueber die unmittelbare Ursache dieses Volksauflaufes und die Vorgänge, die sich dabei abspielten, geht dem „B. T." folgende Mittheilung zu: Am Montag Abend gegen 6½ Uhr sollte ein Betrunkener, eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Person, verhaftet werden. Derselbe wehrte sich dem Schutzmann gegenüber, dem er den Säbel zerbrach. Nun kamen noch drei Schutzleute, die den Betrunkenen bewältigten und abführten. Mittlerweile sammelte sich eine größere Menschenmenge vor dem Rathhause an, und da die Ansammlung von der Polizei nicht verhindert wurde, war die Menge gegen 9½ bis 10 Uhr auf 1500 bis 2000 Menschen angewachsen. Johlen, Pfeifen, Einwerfen mehrerer Scheiben fand statt. Um 10 Uhr erschienen endlich 12 Polizeibeamte mit blank gezogener Waffe unter Leitung des Kommissars, der zum Erstaunen Aller bei solcher Gelegenheit in Zivil gekleidet ging. Dieselben konnten jedoch nicht viel ausrichten. Plötzlich erschien der Kommandeur des Husarenregiments an der Spitze einer Schwadron auf dem Marktplatz, ließ Signale blasen und verkündete ungefähr Folgendes: „Nach dem Gesetze des Jahres 1851 ist mir die Obhut über die Stadt von Seiten der Behörde übertragen, und ich fordere die ruhigen Bürger der Stadt auf nach Hause zu gehen." Kurze Zeit darauf befahl der Kommandeur, daß sämmtliche Läden zu schließen seien, und er den kleinen Belagerungszustand über die Stadt verhänge.

Auf Posten erschoß sich der Eisenbahnpionier Knappe von der vierten Kompagnie des Eisenbahnregiments Nr. 2. Knappe hatte in der Nacht zum Dienstag von 1 bis 3 Uhr Posten zu stehen. Um 1½ Uhr hörte die Wache einen Schuß fallen und sandte eine Patrouille aus in der Meinung, daß der Posten angegriffen worden sei. Die Patrouille fand aber, daß der Posten sich selbst erschossen hatte. Knappe lag todt neben dem Schilderhause. Er hatte sich mit seinem Dienstgewehr eine Kugel durch die Brust geschossen. Der Pionier diente im ersten Jahre. Als Grund für seinen Selbstmord gab er in einem Briefe an seine Eltern an, daß ihm der Dienst zu schwer werde.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Torpedoboot und einer Dampfpinasse hat am Montag Abend im Kieler Kriegshafen stattgefunden. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Pinasse des Kreuzers „Vineta" sofort sank. Das Torpedoboot 44, welches sie zum Sinken brachte, wurde nicht beschädigt, auch sind erfreulicherweise Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Ausgerückt. Der Kassirer der evangelischen Kirchengemeinde zu Kalk ist, laut der „Köln. Volksztg.", nach Unterschlagung von 13,000 Mk. Kirchengeldern geflüchtet.

In Flammen steht das Elberger Moor in Hannover; es sind bereits über 4000 Morgen vom Feuer ergriffen worden. Die umliegenden Forsten und Dörfer schweben in Gefahr. Es sind gegen 200 Eisenbahnarbeiter beordert worden, die im Verein mit den Einwohnern das Eindämmungswerk bewirken sollen. Die Ortschaft Hassendorf bei Lübeck ist bis auf zwei Bauernhöfe in Flammen aufgegangen. Eingeäschert wurden 28 Gebäude, darunter die Meierei, das Schulhaus und acht große Bauernhöfe.

Die abgeschnittene und wieder angenähte Nase. Der Bergarbeiter Emilian wurde zu zehn Monaten Kerker und 550 Gulden Entschädigung an seine gewesene Geliebte Anna Brüllmaier verurtheilt, der er, als sie das Verhältniß mit ihm löste, die Nase abschnitt. Das Mädchen steckte die zu Boden gefallene Nase in die Tasche, fuhr nach Brüx und ließ sich die Nase von einem Arzt wieder annähen. Doch wurde nach einigen Tagen die angenähte Nase schwarz und begann abzusterben. Das Mädchen fuhr nach Prag in die Klinik, wo die angenähte Nase entfernt und durch eine aus der Stirnhaut gebildete neue Nase ersetzt wurde.

Der Mord auf dem Mälarsee. Ueber den Mord auf dem Mälarsee-Dampfer Prinz Karl werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der Dampfer hatte eine Besatzung von zehn Mann und einige zwanzig Passagiere befanden sich an Bord. Der Verbrecher, ein Mann von riesigem Wuchs, begann sein blutiges Werk um ½11 Uhr Abends, indem er vor Allem die Passagierkajüten erster Klasse verriegelte. Wer sein erstes Opfer wurde, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Wer ihm entgegentrat, wurde sofort durch einen wohlgezielten Schuß zu Boden gestreckt. Den Kapitän suchte er in der Kommandokajüte auf, deren Fensterscheibe er zerschlug, um dann mit einem Dolch den Kapitän niederzustechen. Im Rauchsalon saßen vier Herren, die Karten spielten; der Eine wurde von dem Verbrecher verwundet, ein Anderer durch einen Schuß in die Schläfe getödtet. Ein zwölfjähriger Knabe erhielt einen tödtlichen Stich in den Unterleib, als er versuchte, einen Geldsack in Sicherheit zu bringen. Einem jungen Mädchen stieß der Unmensch den Dolch in die Brust, wo er stecken blieb. Nach seiner Verhaftung in Eskilstuna hat der Verbrecher ein vollständiges Geständniß abgelegt. Sein Name ist Norlund, und vor wenigen Wochen hat er das Zuchthaus verlassen, wo er eine mehrjährige Strafe wegen Mordes und Brandstiftung gesühnt hat. „Ich habe in einer Eskilstunaer Morgenzeitung gelesen, sagte er, „daß der Thäter muthmaßlich ein Verrückter sei; das ist durchaus nicht der Fall; ich habe mich an der Gesellschaft rächen wollen und Alles sorgfältig vorbereitet." Man fand in seinem Besitz gegen 700 Kronen, die er dem ermordeten Kapitän geraubt hat. Mit cynischem Behagen beschrieb er den ganzen Vorgang am Bord des Dampfers.

Im Polizeibureau. Der Gendarm des Städtchens Aubervilliers sah dieser Tage, wie der von Ort zu Ort ziehende Bosniake Mitra Stojanovic seine Tochter [illegible]ana prügelte; er fand, daß der Vater dabei sein Züchtigungsrecht überschritt und machte Anzeige. Der Bosniake wurde aufs Polizeibureau zitirt und erschien dort in Begleitung seiner Frau und Tochter, welche weinten, zweier mächtiger Tanzbären, welche brummten, und zweier Affen, welche quiekten. Diese mildernden Umstände bewogen den Kommissar, den Bosniaken nach einer kurzen Verwarnung schleunigst zu entlassen.

Eine abscheuliche That, die sich auf dem belgischen Kongodampfer „Albertville" zugetragen hat, kam am 16. Mai vor dem Gericht in Antwerpen zur Verhandlung. Der zweite Offizier Lieutenant Gregory war angeschuldigt, den Tod zweier Farbigen herbeigeführt zu haben. Zwei Farbige waren an den Pocken erkrankt; sie wurden in ein Rettungsboot gelegt und mit einer Decke aus grober Leinwand bedeckt, um das Schiff von der Quarantäne in Accra zu befreien. Als nun der Dampfer seine Reise nach Sierra Leone fortsetzte, wollten die Farbigen wieder das Schiff besteigen, aber Lieutenant Gregory duldete es nicht. Er stieß sie mit einem Stocke in das Rettungsboot zurück und schlug so lange auf die Hände der Farbigen, bis sie es aufgaben, an dem Schiffe empor zu klettern. Ein Matrose mußte ihm dabei helfen. Und als die Farbigen in ihrer Verzweiflung ein Seil ergriffen, um sich zum Schiffe hinauf zu schwingen, ließ Gregory das Seil durchhauen. Die Farbigen fielen in das Meer und ertranken. Der Dampfer fuhr ruhig weiter. Es wurden 42 Zeugen vernommen. Gregory wurde zu zwei Jahren Gefängniß und 200 Frcs. Geldstrafe verurtheilt.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit unserer Fabrikate.

Es ist höchste Zeit

daß Sie Ihren Bedarf an

Schuhwaaren

decken, doch achten Sie darauf, daß Sie für **wenig Geld** wirklich **gute** und **dauerhafte Waare** erhalten.

Es wird jedem Käufer klar sein, daß man **direct von der Fabrik** am **besten und billigsten** kauft.

Sie können nur dann

viel Geld

ersparen, wenn Sie Ihren Bedarf in

Schuhen und Stiefeln

in **eleganter Passform, dauerhafter Arbeit** und zu **aussergewöhnlich billigen** aber **streng festen Preisen** in unseren **hiesigen** Verkaufsstellen decken.

Um dem geehrten kaufenden Publikum eine Uebersicht von **unserer enormen Leistungsfähigkeit** zu geben, heben wir aus der **riesigen Auswahl** unserer Verkaufsstellen besonders hervor:

Herren-Zugstiefel von	3.90 Mk. an	**Damen-Zugstiefel** von	2.85 Mk. an
Herren-Halbschuhe von	2.90 „ „	**Damen-Halbschuhe** von	2.60 „ „
Herren-Segeltuchschuhe von	2.50 „ „	**Damen-Lastingschuhe** von	1.10 „ „

Kinderschuhe von 35 Pf. an.

bis zu den elegantesten Genres.

Strenge reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Enorme Auswahl. — Tadellose Passform.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

G. m. b. H.

Directe Verkaufsstellen hier: 646

Schmiedebrücke Nr. 20 im Nußbaum. | **Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 72,** Ecke Schwertstraße.

In unserem Betriebe sind mehrere 100 organisirte Arbeiter beschäftigt.

Reparaturen schnell und billig.

Leopold Bermann,

Reuschestrasse 55,

Parterre, I. und II. Etage.

Grösste Auswahl

aller 284

Saison-Neuheiten.

Jaquets, Kragen, Kinder-Confection,

vom einfachsten bis elegantesten Genre

zu

bekannt billigsten Preisen.

Damen-Stiefel

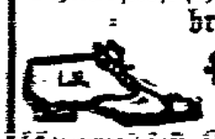
gutes Rindleder	5.00 M.
mit Lack „elegant"	6.00 „
Fohlenled., satinirt	6.50 „
ostindisch. Kalbled.	7.50 „
best. deutsch. Kalbled.	8.00 „
Glacéleder	8.50 „
hohe br. Schnürstief.	6.50 „
„ „ Knopfstiefel	6.50 „

Halbschuhe

schwarz, weich u. leicht	3.50 M.
schw. gut. far. Leder	4.50 „
„ Crom-Glacé	5.50 „
„ Chagrinl. m. Lack	5.50 „
braun Chagrinleder	4.50 „
„ echte Ziege	5.50 „

Herren-Stiefel

2sohlig, glatt, fest	7.50 M.
glatt auf Rand	7.50 „
Handarbeit, besetzt	7.50 „
Roßleder, ganz weich	8.00 „
dieser 2sohlig	9.00 „
Spiegell. a. 1 Stck.	10.00 „
Schnürstief. schwarz	8.50 „
„ braun	8.50 „

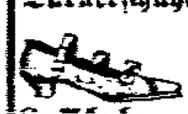


Halbschuhe

schwarzes fest. Leder	5.50 M.
„ „Handarbeit"	6.50 „
„ satinirt. Wild	7.50 „
„ Glacé, Rand	8.50 „
braun Chagrin	5.50 „
„ echte Ziege	6.50 „

Kinder-Stiefel

Knopfstiefel, schw. d.	1.60 M.
Knopfstiefel, br.	1.60 „
Schnürstief., schw.	1.50 „
Schnürstiefel, br.	1.50 „
Halbschuhe	1.00 „
Hausschuhe	0.75 „
Strandschuhe	1.00 „
Turnerschuhe	1.50 „



Chicschuhe

Lackschuhe	2.00 M.
Lackspangenschuhe	2.50 „
Braune Chicschuhe	2.75 „
„ Spangenschuhe	3.50 „
Schwarze Chicschuhe	2.50 „
„ Spangenschuhe	3.50 „

Bitte genau auf Firma

Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4

zu achten.

Brieg.

Den Freunden und Parteigenossen empfehle ich mein Lager eigenfertigter

Cigarren

in allen Preislagen.

Ganz besonders empfehle ich:

I. **Sumatra-Cigarren**
100 Stück 3,00 Mk.
50 „ 1,50 „
25 „ 0,75 „
Im Einzelverkauf:
3 Stück 0,10 Mk.

II. **Sumatra-Cigarren:**
100 Stück 4,00 Mk.
50 „ 2,00 „
25 „ 1,00 „
1 Dutzend 0,50 „
Im Einzelverkauf:
pro Stück 0,05 Mk.

Indem ich um freundliche Unterstützung bitte, mache ich noch darauf aufmerksam, daß alle **Parteischriften, Broschüren, Bücher** u. s. w. sofort nach Bestellung pünktlich besorgt werden.

E. Arndt Colporteur,
Fischergasse 13, 1 Treppe.

Geld auf Pfänder im Leihamt Trebnitzerstraße 3, Ecke Enderstr. **Beck.** 633

Honigbaum's Confectionshau

neben der Oderthorwache **Matthiasstr. 9** (Zur Kr

vergrößerte Verkaufsräume, durchgehend

bietet überraschende Auswahl in

eleganter Herren- und Knaben-Garderobe.

Beste Verarbeitung, vorzüglicher Sitz.

In Folge Selbstconfection hervorragend billig, bei fes Preisen und streng reeller und coulanter Bedienung.

Knaben-Anzüge	elegant gearbeitet	von 2,00
Burschen-Anzüge	gefütt. in den neuest. Farb.	v. 6,00
Herren-Anzüge	chic gearbeit.	v. 10,00
Herren-Sommer-Paletots		v. 10,00
Hosen	viele Hundert für Herren u. Knaben	von 2,00
Leibchenhosen		von 0,90

Arbeitshosen 2c. beste Arbeit, fabelhaft bi

Honigbaum's Confectionshau

neben der Oderthowache **Matthiasstraße 9** (Zur Kro

Grosses Stoff- und Tuch-Lager für

Bestellungen nach Maass.

Pa. Ausführung. Billige Preise. Garantie für tadellosen

Phönix

Nähmaschine

ist die **Beste.**

„Ausgezeichnet"

durch unübertreffliche Vorzüge hervorragende Leistungsfähigkeit.

Breslau

Ring 6

Kurfürsten-Seite.

Phöni

Nähmaschi

der **Jetztz**

„Weltberühm

dauerhaft

solid und ele

leichtlaufen

preiswerthes

Allein-Verka

für Schlesien und Po

Geeignet für Familie und Gewerbe.

Jul. Dressler & Co.

Theilzahlungen. Günstige Bedingungen. Reparatur-Werks

! Zur Frühjahrs-Sais

empfehle ich mein reichhalt. Lager dar

gearbeiteter

Strandschuhe

in allen Façons und Größen vorräthig, sowie

Damen-Knopf-Stiefeln,

Herren- und Kinder-Stiefeln

zu ganz soliden Preisen, und bitte um gefällige Beach

37. H. Christmann, Scheitnigerstr. 37.

Achtung! Achtung

Billig, reell und vortheilhaft

kaufen Sie

Herren- und Knaben-Garderoben

bei

Hugo Pulvermacher,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 4,

vis-à-vis dem Pferdebahn-Depôt.

Für sämmtliche bei mir gekauften Kleidungsstücke leist Garantie für vorzüglichen, tadellosen Sitz und Haltbarke

Feste Arbeits-Hosen in großer Auswa

Bestellungen nach Maaß werden auf's Eleganteste ausgeführ

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Hugo Pulvermacher,

Herren- und Knaben- Garderoben-Geschäft,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 4,

vis-à-vis dem Pferdebahn-Depôt.

Schuhwaaren

dauerhaft u. eleg. für **Herren, Damen** u. Kin

zu billigsten Preisen.

Herrengamaschen 6 Mk. Damengamaschen 4,50

Tanz-, Halb-, Strand- u. Turnschuhe billigst ent

Paul Quitt, Schuhmacherm

Breslau Friedrich-Wilhelmstr

13 **Billig und gut!**

Schürzen in allen Arten und Stoffen. Gute und solide Arbeit.

Blousen in denkbar größt. Auswahl f. alle Fig

Kleidchen, reizende Façons in Wasch- und Wollstoffen.

Wäsche, wie Hemden, Beinkleider, Unterröc Erstlings-Ausstattungen.

Waschstoffe, die neuest. Must. in Zephir, Pe Batist, Nessel. Alle Hemden

H. Ehrlich, Fabrikation en gros und détail. Seit 1868 Nicolaistrasse

Verantwortlicher Redakteur: Franz Mühs; — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oscar Schütz; — Druck von Th. Schatzky, sämmtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.

Beilage zu Nr. 120 der „Volkswacht.“

Freitag, den 25. Mai 1900.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde heute zunächst der neue Nachtrags-Etat, der zwei Millionen für die fünfte Kabelverbindung mit England fordert, in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt; desgleichen der Nachtragsetat für die Kolonien nach kurzer Debatte. Es folgte die Gesammtabstimmung über das Fleischbeschaugesetz, die seine Annahme mit 163 gegen 123 Stimmen ergab. Hierauf ging man zur dritten Berathung des Restes der Gewerbeordnungs-Novelle über. Die Sozialdemokraten und Frhr. Heyl zu Herrnsheim beantragten insofern einen Eingriff der Gesetzgebung in die Hausindustrie, als sie die Mitgabe von Hausarbeit an Personen, die schon eine bestimmte Zeit in Werkstätten zu arbeiten haben, theils ganz verbieten, theils beschränken wollten. Die Anträge wurden abgelehnt. Bei der Abstimmung aber stiftete der die Geschäfte in Vertretung des Grafen Ballestrem leitende Vizepräsident von Frege eine heillose Verwirrung an. Herr von Frege stellte die Fragen der Abstimmung ganz gedankenlos. Selbst als ihm Herr Hitze die Abstimmungsfragen vorsprach und sozusagen in den Mund legte, begriff er sie noch nicht und konnte sie nicht nachsprechen. Das Haus gerieth in förmliche Unstimmung. Nicht nur auf der Linken und im Zentrum lachte man den Vizepräsidenten aus. Herr von Frege wußte sich schließlich absolut nicht zu helfen, als die Noth am größten war. Erschien Graf Ballestrem als rettender Engel, von der Linken mit lebhaftem Bravo! begrüßt. Herr von Frege klammerte sich an den Grafen Ballestrem zog ihn am Rockärmel zum Präsidentenstuhl heran und übergab ihm die Leitung der Geschäfte. Natürlich konnte sich auch Graf Ballestrem nicht augenblicklich in dem Wirrwarr zurechtfinden. Er gab deshalb dem Antrage Singer statt, die weitere Berathung des Gegenstandes vorläufig auszusetzen und erst das Münzgesetz zu erledigen. Die Agrarier versuchten seine Verabschiedung durch allerlei verschämte Obstruktionsversuche zu hindern. Herr Dr. Arendt hielt seine gewohnte Dauerrede; er und seine Freunde Dr. Oertel, Lucke 2c., sowie der unvermeidliche Dr. Hahn zeterten gegen die Goldwährung und die Diskontpolitik der Reichsbank; der Antisemit Raab bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses, erfuhr aber vom Bureau des Reichstages einmüthige Zurückweisung. Die Gesammtabstimmung ergab die Annahme des Münzgesetzes in der unveränderten Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung. Nur ein Theil der Rechten stimmte mit „Nein.“

Schließlich wurde denn auch noch glücklich die Gewerbeordnungsnovelle erledigt, indem Graf Ballestrem nach erfolgter Einsichtnahme in das Protokoll die Abstimmungen für rite vollzogen erklärte und die Gesammtabstimmung die Annahme des Entwurfes mit großer Mehrheit ergab.

Freitag um 11 Uhr findet die nächste Sitzung mit der Tagesordnung: dritte Lesung der Unfallversicherungsnovelle, statt. Der Seniorenkonvent hat beschlossen, erst am oder nach dem 30. Mai Ferien zu machen.

201. Sitzung Mittwoch, den 23. Mai 1900, 1 Uhr.

In der dritten Lesung des Kolonialetats fragt Abg. **Dr. Arendt** (Rp.) an, ob dem Kolonialdirektor etwas von den durch die Presse gemeldeten Zusammenstößen zwischen deutschen Truppen und denen des Kongostaates bekannt sei.

Kolonialdirektor v. Buchka erwidert, ihm sei nichts davon bekannt. (Heiterkeit links).

Abg. Graf **Arnim** (Rp.) fragt an, ob an Herrn Sholton Douglas in Togo eine große Landkonzession ertheilt sei. Redner führt ferner Beschwerde, daß das Projekt der Zentralbahn nicht genügend gefördert sei.

Kolonialdirektor v. Buchka erwidert, er denke gar nicht daran, Herrn Sholton Douglas eine solche Konzession zu ertheilen. Das Projekt der Zentralbahn sei vorläufig gescheitert, weil die Mehrheit des Reichstages nicht zwei Projekte auf einmal ausführen wolle. Er persönlich habe es an der Förderung des Projektes wahrlich nicht fehlen lassen.

Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt **v. Aschenborn**: Das Reichsschatzamt und die Kolonialverwaltung sind in der Frage der Zentralbahn einheitlich vorgegangen. Meinungs-Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Ressorts werden ja immer durch den Reichskanzler ausgeglichen.

Abg. Dr. **Hahn** (wildkonservativ) bemerkt, die Politik des Grafen Posadowsky mache immer einen günstigeren Eindruck als die des Freiherrn v. Thielmann.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erwidert, sobald zwischen den verschiedenen Ressorts Meinungsverschiedenheiten entstehen, werde von beiden Seiten dem Reichskanzler Vortrag gehalten; dieser entscheide dann, was zu geschehen habe. Er hoffe, daß der Vorredner das Vertrauen zu seiner Politik durch die That zum Ausdruck bringen werde bei den Vorlagen, die er hier zu vertreten die Ehre habe. (Große Heiterkeit; sehr gut! links.)

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (freis. Vp.) wendet sich nochmals gegen die Vermehrung der Schutztruppen in Kamerun. Der Untergang der schwarzen Rasse kann nicht ausbleiben, wenn man sie zu einer Kultur heranziehen will, für die sie nicht reif ist.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen, eine Spezialdiskussion findet nicht statt. Der Kolonialetat wird in der dritten Lesung bewilligt. Ebenso in der Gesammtabstimmung. Hierauf wird zunächst das Fleischbeschaugesetz in der ausgesetzten namentlichen Gesammtabstimmung mit 163 gegen 123 Stimmen angenommen.

Es folgt die dritte Berathung der zurückgestellten Artikel der Gewerbenovelle. Eine Debatte erfolgt nicht.

Ein Antrag der Abgg. Albrecht (Soz.) und Genossen, einen § 137a einzufügen, nachdem durch Beschluß des Bundesraths angeordnet werden kann, daß Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern Arbeit nicht mit nach Hause gegeben werden darf, sofern ihre tägliche Beschäftigung in der Fabrik sechs Stunden übersteigt, wird abgelehnt.

Die Abgg. Heyl zu Herrnsheim (natl.), Dr. Hitze (Zentr.), Bassermann (natl.) beantragen einen § 137a, nach dem für bestimmte Gewerbe die Arbeit von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern außerhalb der Fabrik verboten werden soll an Tagen, an denen sie in der Fabrik die gesetzlich zulässige Zeit beschäftigt werden, und für Tage, an denen sie in der Fabrik kürzere Zeit beschäftigt werden, beschränkt werden soll auf das Quantum, was sie in dem Rest der zulässigen Arbeitszeit noch hätten leisten können.

Der Antrag Heyl zu Herrnsheim und die Regierungsvorlage werden abgelehnt. Die Verkündigung dieses Resultates der Abstimmung erregt lebhaften Widerspruch. Vizepräsident von Frege konstatirt jedoch, daß das Bureau einig war.

Es liegen nunmehr eine Reihe von Anträgen von Frege vor, die in Konsequenz der gefaßten Beschlüsse die Beschlüsse zweiter Lesung verändern wollen.

Vizepräsident **von Frege-Weltzien**: Ich bitte diejenigen Herren, welche, entsprechend dem Antrage von Frege, den Artikel 6, IV streichen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.

Abg. Dr. **Hitze** (Zentr.): Herr Präsident, die Fragestellung lautet gewöhnlich dahin, ob die Vorlage entgegen dem Antrage aufrechterhalten werden solle.

Vizepräsident **von Frege**: Ganz richtig, ich bitte aber diejenigen Herren, welche entsprechend dem Antrag von Frege entgegen die Vorlage aufrecht erhalten wollen, sich zu erheben. (Große Heiterkeit, die andauert, da Vizepräsident von Frege noch verschiedene Male vergebliche Versuche macht, Abstimmungen über die Anträge Frege herbeizuführen. Die Fragestellung begegnet stets dem Widerspruch des Hauses. Endlich erscheint Präsident Graf Ballestrem auf dem Präsidentensitz. Er wird von lebhaftem Bravo! der Linken empfangen.

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich bitte um Ruhe. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (natl.): Ich konstatire, daß auf vielen Seiten des Hauses die Meinung herrscht, daß bei der Abstimmung über den § 137a ein Mißverständniß vorgelegen hat, welches zur Folge hatte, daß die thatsächliche Mehrheit als Minderheit angesehen wurde. Ich beantrage daher, die Abstimmung nochmals vorzunehmen.

Präs. Graf **Ballestrem**: Dieser Antrag ist geschäftsordnungsmäßig unzulässig. Wenn das Bureau einig war, ist die Abstimmung endgiltig vollzogen.

Abg. **v. Frege** (kons.): Ich konstatire, daß die Abstimmung rite vor sich gegangen ist, als ich die Ehre hatte, den Herrn Präsidenten zu vertreten. Ich habe erklärt, wir stimmen zunächst ab über den Antrag Albrecht, dann über den Antrag Heyl und schließlich über die Vorlage. Wenn einzelne Herren bei der Abstimmung über den Antrag Heyl außerhalb des Saales waren, ist das nicht meine Schuld.

Präsident Graf **Ballestrem**: Es herrscht jedenfalls kein Zweifel darüber, daß die Abstimmung nicht noch einmal vorgenommen werden kann.

Der Präsident will nunmehr einige weitere Abstimmungen vornehmen lassen, es herrscht aber vollkommene Unklarheit darüber, welche Beschlüsse bisher gefaßt sind.

Abg. **Singer** (Soz.) beantragt aus diesem Grunde die weiteren Verhandlungen über diesen Gegenstand hinter den nächsten Punkt der Tagesordnung zurück zu stellen.

Abg. Dr. **Hitze** (Zentrum): Nach meiner Meinung sind alle Anträge von Frege erledigt. Sollte sich später herausstellen, daß noch einzelne Theile rückständig sind, dann würden sich diese ja später erledigen lassen. Die Gesammtabstimmung können wir jedenfalls jetzt vornehmen.

Abg. **v. Frege** (kons.) schließt sich dem Antrage Singer an und glaubt, daß durch die Prüfung des Protokolls erwiesen werden wird, daß eine irreguläre Abstimmung nicht vorgekommen sei.

Präsident Graf **v. Ballestrem**: Wenn sich kein Widerspruch erhebt, werde ich den nächsten Punkt der Tagesordnung zunächst zur Verhandlung bringen.

Es folgt die dritte Berathung der Novelle zum Münzgesetz.

Abg. **Herold** (Zentr.) beantragt folgende Resolution: „Durch Annahme des Gesetzentwurfs betreffend Aenderungen im Münzwesen beabsichtigt der Reichstag keinerlei Hinderniß oder Erschwerung für eine vertragsmäßige internationale Regelung der Währung herbeizuführen.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Bei der Abstimmung werden wir das entscheidende Gewicht auf die Resolution Herold legen und für den Fall ihrer Annahme für die Vorlage stimmen trotz unserer Bedenken gegen dieselbe.

Abg. Dr. **Oertel-Sachsen** (kons.): Durch die Kommissionsberathung sind dem Münzdrachen zwar die meisten Giftzähne ausgebrochen, aber es sind noch immer genug vorhanden. Die Vorlage soll nach dem eigenen Geständniß der Begründung dem Phantom der reinen Goldwährung ein neues, ganz unberechtigtes Opfer bringen. Für uns ist die Vorlage deshalb auch heute noch unannehmbar. Das größte Bedenken für uns ist die Beseitigung der Thaler, die wir weder für nöthig, noch für gedeihlich halten.

Abg. **Lucke-Patershausen** (B. d. L.) erklärt gleich dem Vorredner, gegen das ganze Gesetz stimmen zu wollen.

Damit schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion werden die einzelnen Artikel nach unwesentlicher Debatte unverändert angenommen. Ebenso wird die Resolution Herold (gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen) angenommen. Desgleichen die Vorlage in der Gesammtabstimmung gegen einzelne Stimmen der Konservativen und der Reichspartei.

Hierauf wird die Berathung der Gewerbenovelle fortgesetzt. Präsident Graf **Ballestrem** erklärt, daß die Prüfung des Protokolls ergeben habe, daß sämmtliche Abstimmungen erledigt seien. Uebrig geblieben ist nur ein Konsequenzantrag v. Freye.

Abg. **v. Frege** (kons.) konstatirt, daß seine Geschäftsführung durch diese Erklärung entlastet sei.

Der Konsequenzantrag Frege wird angenommen. Ebenso das Gesetz in der Gesammtabstimmung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (dritte Berathung des Nachtragetats für 1900. Dritte Berathung der Unfallversicherungsnovelle.) Schluß 3½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Berlin, den 23. Mai 1900.

Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Pfingstferien gegangen. Sie sollen etwa bis zum 7. Juni währen. Eine genaue Angabe konnte der Präsident noch nicht machen, da der Termin von der Fertigstellung des Kommissionsberichtes über das Gesetz gegen die Hochwasserschäden abhängig ist. Herr Broemel war bei dieser Gelegenheit so indiskret, sich nach der Kanalvorlage zu erkundigen. Mit unerschütterlichem Gleichmuth erklärte Herr v. Kröcher, er wisse von nichts; vom Staatsministerium habe er noch keine Mittheilung erhalten. Dabei beruhigte man sich. Erledigt wurden dritte Lesungen, wobei die Regierung zwei Schlappen und einen Sieg zu verzeichnen hatte. Die erste Schlappe holte sich Herr v. Miquel bei der Waarenhaussteuer. Gleich bei Beginn der dritten Lesung bat er die zünftlerische Mehrheit himmelhoch, doch die Steuergrenze in § 1 nicht von 500 000 auf 800 000 Mk. herabzusetzen; die Regierung müsse sonst nein sagen. Konservative und Zentrum bestanden aber auf ihrem Scheinwirksames d. h. ein Erdrosselungsgesetz haben, das nicht nur Berlin, sondern auch die Provinz beglückt, und so hielten sie an den Beschlüssen zweiter Lesung fest. Herrn v. Miquels Hoffnung ist nun das Herrenhaus. Zwischen ihm und dem Abgeordnetenhaus wird sich jenes bekannte Federballspiel entwickeln, das wir schon einige Male zu beobachten Gelegenheit hatten. Bisher hat die Majorität des Abgeordnetenhauses dem mit der Regierung verbündeten Herrenhause immer nachgegeben. Bei der Waarenhaussteuer können wir nur mit Herrn Barth wünschen, daß Konservative und Zentrum fest bleiben und die Regierung so gezwungen wird, die ganze Arbeit in den Papierkorb zu werfen. In der Spezialberathung wurde dann weiter in § 1 eine nationalliberale Milderung in letzter Stunde angenommen. Hiernach soll die Steuerpflicht eines Warenhauses, das seinen Kleinhandelbetrieb über mehrere Orte erstreckt, nur in soweit eintreten, als seine Verkaufsstätten in einem und demselben oder in unmittelbar benachbarten Orten mehr als eine der bekannten 4 Waarengruppen führen. Im übrigen wurden die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht erhalten. Zu § 6 hatte einer der wildesten Waarenhausfeinde, der ultramontane Abg. Tahensky, einen Antrag gestellt, der durch eine Veränderung der Gruppeneintheilung auch die Firma Herzog unter die Waarenhaussteuer gebracht hätte. Er zog diesen Antrag aber zurück, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden. Herr Dr. Barth machte sich den Witz, den Antrag wieder aufzunehmen. Bei der Abstimmung stimmten die eigentlichen Väter des Antrags zur großen Heiterkeit der Linken gegen den Antrag. Auch

Aus aller Welt.

Unruhen in Stolp. Mittwoch Abend wiederholten sich die Ruhestörungen. Polizei und Kavalleriepatrouillen säuberten die Straßen, wobei von der Waffe Gebrauch gemacht wurde und einige Personen verletzt wurden. Ueber die unmittelbare Ursache dieses Volksauflaufes und die Vorgänge, die sich dabei abspielten, geht dem „B. T.“ folgende Mittheilung zu: Am Montag Abend gegen 6½ Uhr sollte ein Betrunkener, eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Person, verhaftet werden. Derselbe wehrte sich dem Schutzmann gegenüber, dem er den Säbel zerbrach. Nun kamen noch drei Schutzleute, die den Betrunkenen bewältigten und abführten. Mittlerweile sammelte sich eine größere Menschenmenge vor dem Rathhause an, und da die Ansammlung von der Polizei nicht verhindert wurde, war die Menge gegen 9½ bis 10 Uhr auf 1500 bis 2000 Menschen angewachsen. Johlen, Pfeifen, Einwerfen mehrerer Scheiben fand statt. Um 10 Uhr erschienen endlich 12 Polizeibeamte mit blank gezogener Waffe unter Leitung des Kommissars, der zum Erstaunen Aller bei solcher Gelegenheit in Zivil gekleidet ging. Dieselben konnten jedoch nicht viel ausrichten. Plötzlich erschien der Kommandeur des Husarenregiments an der Spitze einer Schwadron auf dem Marktplatz, ließ Signale blasen und verkündete ungefähr Folgendes: „Nach dem Gesetze des Jahres 1851 ist mir die Obhut über die Stadt von Seiten der Behörde übertragen, und ich fordere die ruhigen Bürger der Stadt auf nach Hause zu gehen.“ Kurze Zeit darauf befahl der Kommandeur, daß sämmtliche Läden zu schließen seien, und er den kleinen Belagerungszustand über die Stadt verhänge.

Auf Posten erschoß sich der Eisenbahnpionier Knappe von der vierten Kompagnie des Eisenbahnregiments Nr. 2. Knappe hatte in der Nacht zum Dienstag von 1 bis 3 Uhr Posten zu stehen. Um 1½ Uhr hörte die Wache einen Schuß fallen und sandte eine Patrouille aus in der Meinung, daß der Posten angegriffen worden sei. Die Patrouille fand aber, daß der Posten sich selbst erschossen hatte. Knappe lag todt neben dem Schilderhause. Er hatte sich mit seinem Dienstgewehr eine Kugel durch die Brust geschossen. Der Pionier diente im ersten Jahre. Als Grund für seinen Selbstmord gab er in einem Briefe an seine Eltern an, daß ihm der Dienst zu schwer werde.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Torpedoboot und einer Dampfpinasse hat am Montag Abend im Kieler Kriegshafen stattgefunden. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Pinasse des Kreuzers „Vineta“ sofort sank. Das Torpedoboot 44, welches sie zum Sinken brachte, wurde nicht beschädigt, auch sind erfreulicherweise Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Ausgerückt. Der Kassirer der evangelischen Kirchengemeinde zu Kalk ist, laut der „Köln. Volksztg.“, nach Unterschlagung von 13,000 Mk. Kirchengeldern geflüchtet.

In Flammen steht das Elberger Moor in Hannover; es sind bereits über 4000 Morgen vom Feuer ergriffen worden. Die umliegenden Forsten und Dörfer schweben in Gefahr. Es sind gegen 200 Eisenbahnarbeiter beordert worden, die im Verein mit den Einwohnern das Eindämmungswerk bewirken sollen. Die Ortschaft Hassendorf bei Lübeck ist bis auf zwei Bauernhöfe in Flammen aufgegangen. Eingeäschert wurden 28 Gebäude, darunter die Molerei, das Schulhaus und acht große Bauernhöfe.

Die abgeschnittene und wieder angenähte Nase. Der Bergarbeiter Emilian wurde zu zehn Monaten Kerker und 550 Gulden Entschädigung an seine gewesene Geliebte Anna Brüllmaier verurtheilt, der er, als sie das Verhältniß mit ihm löste, die Nase abschnitt. Das Mädchen steckte die zu Boden gefallene Nase in die Tasche, fuhr nach Brüx und ließ sich die Nase von einem Arzt wieder annähen. Doch wurde nach einigen Tagen die angenähte Nase schwarz und begann abzusterben. Das Mädchen fuhr nach Prag in die Klinik, wo die angenähte Nase entfernt und durch eine aus der Stirnhaut gebildete neue Nase ersetzt wurde.

Der Mord auf dem Mälarsee. Ueber den Mord auf dem Mälarsee-Dampfer Prinz Karl werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der Dampfer hatte eine Besatzung von zehn Mann und einige zwanzig Passagiere befanden sich an Bord. Der Verbrecher, ein Mann von riesigem Wuchs, begann sein blutiges Werk um ½11 Uhr Abends, indem er vor Allem die Passagierkajüten erster Klasse durchgelte. Wer sein erstes Opfer wurde, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Wer ihm entgegentrat, wurde sofort durch einen wohlgezielten Schuß zu Boden gestreckt. Den Kapitän suchte er in der Kommandokajüte auf, deren Fensterscheibe er zerschlug, um dann mit einem Dolch den Kapitän niederzustechen. Im Rauchsalon saßen vier Herren, die Karten spielten; der Eine wurde von dem Verbrecher verwundet, ein Anderer durch einen Schuß in die Schläfe getödtet. Ein zwölfjähriger Knabe erhielt einen tödtlichen Stich in den Unterleib, als er versuchte, einen Geldsack in Sicherheit zu bringen. Einem jungen Mädchen stieß der Unmensch den Dolch in die Brust, wo er stecken blieb. Nach seiner Verhaftung in Eskilstuna hat der Verbrecher ein vollständiges Geständniß abgelegt. Sein Name ist Norlund, und vor wenigen Wochen hat er das Zuchthaus verlassen, wo er eine mehrjährige Strafe wegen Mordes und Brandstiftung gesühnt hat. „Ich habe in einer Eskilstunaer Morgenzeitung gelesen, sagte er, „daß der Thäter muthmaßlich ein Verrückter sei; das ist durchaus nicht der Fall; ich habe mich an der Gesellschaft rächen wollen und Alles sorgfältig vorbereitet.“ Man fand in seinem Besitz gegen 700 Kronen, die er dem ermordeten Kapitän geraubt hat. Mit cynischem Behagen beschrieb er den ganzen Vorgang am Bord des Dampfers.

Im Polizeibureau. Der Gendarm des Städtchens Auberbilliers sah dieser Tage, wie der von Ort zu Ort ziehende Bosniake Mitra Stojanovic seine Tochter Stana prügelte; er fand, daß der Vater dabei sein Züchtigungsrecht überschritt und machte Anzeige. Der Bosniake wurde aufs Polizeibureau zitirt und erschien dort in Begleitung seiner Frau und Tochter, welche weinten, zweier mächtiger Tanzbären, welche brummten, und zweier Affen, welche quickten. Diese mildernden Umstände bewogen den Kommissar, den Bosniaken nach einer kurzen Verwarnung schleunigst zu entlassen.

Eine abscheuliche That, die sich auf dem belgischen Kongodampfer „Albertville“ zugetragen hat, kam am 16. Mai vor dem Gericht in Antwerpen zur Verhandlung. Der zweite Offizier Lieutenant Gregory war angeschuldigt, den Tod zweier Farbigen herbeigeführt zu haben. Zwei Farbige waren an den Pocken erkrankt; sie wurden in ein Rettungsboot gelegt und mit einer Decke aus grober Leinwand bedeckt, um das Schiff von der Quarantäne in Accra zu befreien. Als nun der Dampfer seine Reise nach Sierra Leone fortsetzte, wollten die Farbigen wieder das Schiff besteigen, aber Lieutenant Gregory duldete es nicht. Er stieß sie mit einem Stocke in das Rettungsboot zurück und schlug so lange auf die Hände der Farbigen, bis sie es aufgaben, an dem Schiffe empor zu klettern. Ein Matrose mußte ihm dabei helfen. Und als die Farbigen in ihrer Verzweiflung ein Seil ergriffen, um sich zum Schiffe hinauf zu schwingen, ließ Gregory das Seil durchhauen. Die Farbigen fielen in das Meer und ertranken. Der Dampfer fuhr ruhig weiter. Es wurden 42 Zeugen vernommen. Gregory wurde zu zwei Jahren Gefängniß und 200 Frcs. Geldstrafe verurtheilt.

der § 6a blieb bestehen, der die Steuerumgehungen dadurch verhindern will, daß er die Zerlegung eines Waarenhausbetriebes in mehrere gesonderte selbstständige Betrieben nicht als geeignet betrachtet, diese Betriebe von der Entrichtung der Waarenhaussteuer zu befreien.

Im Namen der Linken wiesen die Abgg. Dr. Krüger (frs. Vp.), Dr. Barth (frs. Vgg.) und Dr. Gösche (natl) darauf hin, wie wenig sorgfältig das ganze Gesetz vorbereitet gewesen war. Dieser § 6a hat nämlich in der ursprünglichen Regierungsvorlage gefehlt und ist von der Kommission erst nachträglich erfunden worden. An sich bekämpften sie die Bestimmung als schädlich. In der Gesammtabstimmung wurde schließlich das ganze Gesetz gegen die Stimmen der freisinnigen Gruppen und der Nationalliberalen angenommen. Glücklicher als Herr von Miquel war sein Freund Herr v. Rheinbaben. Bei der dritten Berathung des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger fiel nämlich das Zentrum um, während die Konservativen an dem Beschluß zweiter Lesung über die Kostenfrage festhielten, den die Regierung für unannehmbar erklärt hatte. Der Beschluß des Herrenhauses wurde wieder hergestellt, der in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage den Kommunalverbänden nur einen Zuschuß von $^2/_3$ (nicht $^3/_4$) der Kosten aus der Staatskasse gewährt. — Seine zweite Schlappe erlitt Herr v. Miquel bei der dritten Lesung des von dem Abg. Dr. Weihe beantragten Gesetzes auf Ausdehnung des Rentengutsgesetzes auf Arbeiterhäuser. Vergeblich trat Freiherr v. Zedlitz als freiwilliger Regierungskommissar auf und bekämpfte den von Herrn v. Miquel abgelehnten Gesetzentwurf als utopistischen Versuch, die Arbeiterwohnungsfrage zu lösen. Auch hier blieben Zentrum, Konservative und Nationalliberale fest und der Weihe'sche Gesetzentwurf wurde angenommen. Damit waren die Arbeiten erledigt.

Parlamentarisches.

Arbeitsverhältnisse im Gastwirthsgewerbe. Die Petitions-Kommission des Reichstages hat beschlossen, die Petition einiger Frauenvereine zu Berlin wegen reichsgesetzlicher Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirthsgewerbe dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Arbeiterbewegung.

Die finanzielle Bilanz des österreichischen Bergarbeiter-Streiks. In der je länger je mehr vorzüglich redigirten sozialpolitischen Revue unserer österreichischen gewerkschaftlich organisirten Genossen, der „Gewerkschaft", wird in der letzten (April-) Nummer der Bericht der Gewerkschaftskommission über den Bergarbeiterstreik gegeben und daran anschließend die Bilanz des Streikfonds im einzelnen dargelegt. Allein bei der Gewerkschaftskommission Oesterreichs sind hiernach Unterstützungsgelder eingegangen im Betrage von 349,135.94 Kronen, zu dieser mächtigen Summe kommen nun noch die Tausende, die an die einzelnen Streikreviere direkt abgeführt wurden; von der Gewerkschaftskommission sind von der genannten Summe für die Bergarbeiter selbst 326,572 Kronen verwandt worden und zur Unterstützung anderer streikender Arbeiter, besonders Textilarbeiter, 18,450 Kronen, so daß den 349,135.94 Kronen Einnahme 345,022 Kronen Ausgabe gegenüberstehen.

Der große Berliner Bäckerstreik, dessen Proklamirung nach dem Beschlusse der Bäckereiarbeiter-Versammlung am 12. Juni zu erwarten ist, dürfte die hiesigen Bäckerinnungen nicht unvorbereitet treffen. Die Meister haben schon seit Monaten sich für den Kampf gerüstet, so daß der Ausstand einen sehr ernsten Charakter annehmen und das Berliner Publikum zum Theil empfindlich treffen wird. Mit den Meisterverbänden anderer Orte haben die hiesigen Bäckermeister ein Abkommen dahin getroffen, daß ihnen im Falle eines Streiks sofort Ersatzkräfte zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ist ein Streik-Abwehrfonds in beträchtlicher Höhe vorhanden, aus welchem die Meister, die in Folge der Maßnahmen der Gesellen geschädigt werden, Unterstützung erhalten. Für die Gesellen kommt es vor allem darauf an, das Publikum für die Sache zu interessiren, weil sie nur mit Hilfe der Berliner Bevölkerung ihre Forderungen: 21 Mk. Lohn pro Woche und Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, durchsetzen können. Sie haben sich die Unterstützung der Arbeiterschaft insoweit gesichert, daß sofort eine umfassende Boykottbewegung ins Werk gesetzt wird, falls die Mehrheit der Meister Zugeständnisse verweigert. Es ist vor einiger Zeit schon eine freie Bäckergenossenschaft ins Leben gerufen worden, gebildet aus den Leitern der Bewegung, die den Konkurrenzkampf gegen die Meister, welche nicht bewilligen, durchführen soll.

Die Aussperrung der Lübecker Metallarbeiter in den beiden großen Betrieben der Maschinenbau-Gesellschaft und der Schiffswerft von Koch ist beendet. Beide Betriebe haben den Arbeitern Zugeständnisse gemacht, die eine Aufnahme der Arbeit empfehlen ließen.

Weberstreik in Gent (Belgien). Der Arbeitsminister empfing gestern die nach Brüssel entsandte Deputation der ausständigen Weber. Er versprach, bei den Arbeitgebern vermittelnd einwirken zu wollen. Die Antwort über das Resultat dieser Vermittelung wird der Minister am Freitag mittheilen. Der Streik dauert unterdessen weiter fort und nimmt sogar noch an Ausdehnung zu. Wie aus Weiteren gemeldet wird, haben dort ebenfalls 800 Weber die Arbeit niedergelegt. Dieselben verlangen eine erhebliche Lohnerhöhung.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 25. Mai 1900.

* **Seine guten Folgen** hat der Berliner Streik der Straßenbahnangestellten selbst in Oberschlesien gezeitigt, wenn man Berichten Oberschlesischer Blätter Glauben schenken darf. Die Motorführer der Oberschlesischen Dampfstraßenbahn wurden durch das Beispiel der Berliner Kollegen von der Straßenbahn günstig beeinflußt, sie besprachen in einer Versammlung ihre Lage und diese ersten Schritte genügten schon, um die Direktion zu veranlassen, den Angestellten eine Zulage von 10 Mark zu gewähren. Die Motorführer haben noch weitere Forderungen gestellt.

Reichenbach, 22. Mai. Ein größerer Trupp kroatischer Arbeiter, welche bei dem Bau der Eulengebirgsbahn beschäftigt waren, stellte am Sonnabend die Arbeit ein und wollte ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist die Arbeitsstelle verlassen. Weil ihnen deshalb die Auszahlung des Lohnes verweigert wurde, sammelten sich die Arbeiter am Montage vor dem Baubüreau an und forderten Auszahlung. Eine Verständigung war, nach der „Schles. Volkszig." dadurch sehr erschwert, daß fast kein Arbeiter deutsch verstand. Als ihnen mit Zwangs-Ausweisung gedroht wurde, wollten sie dieselben annehmen und begaben sich der polizeilichen Aufforderung gemäß nach dem Polizeiamt. Abermalige Verhandlungen führten dazu, daß die Arbeiter ihre Beschäftigung wieder aufnahmen bis zum Ablauf der Kündigungsfrist. Also auch die Kroaten beginnen wirthschaftliche Kämpfe auszufechten. Wenn sie nicht als Lohndrücker zu uns kommen, haben wir gegen ihren Besuch natürlich nichts einzuwenden. Hoffentlich treten sie überall energisch auf.

Myslowitz, 21. Mai. Brennender Eisenbahnwagen. Gestern gerieth auf dem Bahnhofe Oswiecim ein mit Brettern beladener, nach Oberschlesien bestimmter Eisenbahnwagen in Brand. Der Wagen wurde isolirt; die sofort unternommenen Löschungsversuche hatten jedoch nicht den gewünschten Erfolg, denn der Wagen brannte sammt der Ladung vollständig nieder.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Klempner Stumpe, kath., Langegasse 26, und Bertha Thom, kath., …straße 85. — Eisendreher Richard Frey, kath., Berlinerstraße … und Emma Tauselt, ev., Leuthenstraße 41. — Schlosser … Drysch, kath., Kl.-Stanisch, und Pauline Goldmann, ev., Tschep…straße 26. — Zimmermann Fritz Seifert, ev., Lohestraße 45/47, … Anna Gidder, kath., Pöpelwitz 8. — Böttcher Julius Benn, … Grüneiche bei Breslau, und Martha Günther, ev., …straße 38. — II. Zimmermann Alexander Adler, ev., …straße 6, und Martha Klein, kath., Brunnenstraße 13. — … Friedrich Thauß, ev., Feldstraße 4, und Alwine Linde, ev., …str. 20. — Tapezierer Paul Boltsch, kath., Sedanstr. 25, und … Helmlich, kath., Moritzstraße 34. — Kaufmann Paul Niebergall, … Karuthstraße 2, und Martha Jüttner, kath., Brunnenstraße … Schmied Rudolf Bahr, ev., Friedrichstraße 91, und Agnes … kath., Tauentzienstraße 77. — III. Schuhmacher Paul Obuch, … Laurentiusstraße 22, und Gertrud Kremmin, kath., ebenda. — … Wilhelm Gerlach, ev., Michaelisstraße 26, und Martha Rille, … Kirchstraße 8. — Kutscher Heinrich Freitag, ev., Elbingstraße 2, … Emma Blumenberg, ev., ebenda. — Bäcker Julius Rösch, ev., …straße 29, und Margarethe Kaschate, ev., Matthiasstraße 9. — …drucker Gustav Czieslick, ev., Werderstraße 35, und Marie … kath., Vincenzstraße 4.

Eheschließungen. II. Schneider Friedrich Staboll…, Feldstraße 29, mit Hedwig Langer, kath., Ohlau-Ufer 43. — …macher August Kienast, ev., Neudorfstraße 74, mit Albertine …mann, ev., hier. — Stukkateur Oskar Löschnik, kath., Klosterstr. … mit Anna Bojack, kath., Claassenstraße 19. — Schuhmacher … Herzog, kath., Feldstraße 3, mit Anna Scholz, ev., Garbestraße … — III. Haushälter Karl Arndt, kath., An den Kasernen 6a, … Franziska Fiedler, kath., Grottkau. — Kutscher Franz Babel, … Kl. Scheitnigerstraße 27, mit Bertha Hartmann, kath., Augustastraße 91. — Maschinist Wilhelm Benke, ev., Gertrudenstraße 1, … Hedwig Otremba, kath., daselbst. — Schmied Josef …, Königgrätzerstraße 21, mit Martha Lorenz, ev., Vorderbleiche 3. — Tischler Richard Leitzmann, ev., Lehmdamm 48, mit Bertha … ev., Niedergasse 21. — Arbeiter Friedrich Hartmann, kath., Rosenstr. … mit Ernestine Senftleben, ev., Elbingstraße 5.

Geburten. I. Arbeiter Anton Geppert, kath., T. — Fleischer Albert Miserre, kath., S. — Schneider Paul Klein… kath., S. — Kutscher August Scholz, kath., S. — Schlosser … Reimke, ev., T. — Stellmacher Johann Alder, kath., T. — Flei… Hermann Weihmann, ev., S. — Töpfer Paul Kempe, ev., T. — Arbeiter Ernst Serber, ev., S. Stellmacher Robert Schönfe… ev., T. — Gürtler Karl Schöbel, ev., S. — Haushälter Adolf … kath., T. — Wildprethändler Max Pelz, T. — Kutscher … Paul, ev., T. — Schlosser August Maßner, ev., S. — Arbe… Heinrich Radler, ev., T. — Kutscher Karl Simon, ev., S. — Schlosser Oskar Giesel, kath., S. — Schuhmacher Heinrich … ev., S. — Müller Gustav Scheibchen, ev., T. — Maurer Wilh… Neumann, ev., T. — Arbeiter Paul Poprawa, kath., S. — Kell… August Babst, kath., S. — Gürtler Emil Drischler, ev., Zwill… (S. u. T.) — Arbeiter August Eisler, kath., S. — Arbeiter Herm… Kreisel, kath., S. — Zimmermann Max Honsch, ev., T. — Tisch… Hermann Rogalski, ev., T. — IV. Kutscher Karl Krause, ev., S. … Schlosser Friedrich Siebenhüner, ev. S.

Todesfälle. I. Paul, S. des Arbeiters August Sob… 7 Mon. — Arbeiter Ernst Langner, 19 J. — Alwine, T. … Zimmermanns Gustav Miffalla, 1 J. — Arbeiter Eduard Lie… 56 J. — Arbeiter Heinrich Keller, 31 J. — Stellmacher Joha… Weiß, 39 J. — Bertha, T. des Arbeiters Gottlieb Hiller, 4 M. … Hellmuth, S. des Tischlers Reinhold Frost, 15 T. — Erich, S. … Schlossers Robert Reimke, 1 J. — Arbeiter Ernst Klimpke, 35 … Schneider Franz Schwope, 57 J. — Richard, S. des Kutsch… August Kern, 11 Mon. — Brauer Eduard Zenkert 83 J. — Arbe… Karl Bernert, 35 J. — Robert, S. des Arbeiters Robert Hoffma… 1 Mon. — Arbeiter Reinhold Schneider, 37 J. — Fritz, S. … Arbeiters August Schwarzer, 4 J. — II. Arbeiter Simon Wo… 48 J. — Elfriede, T. des ehemal. Schlossers August Glet… 4 Mon.

Zeltgarten. Zeltgarten.
Nur noch wenige Tage:
Bersaglieri-Concerte.
Donnerstag 31. Mai: Abschieds-Benefiz.
Täglich: Cs schön ... Entree 10 Pf.

Neues Sommer-Theater
Liebich's Etablissement.
Direction: Alfred Halm,
Ober-Regisseur der Berliner Theater.
Freitag zum 1. Male:
Die Badesaison.
Sonnabend zum 2. Male:
Das Friedensfest

Achtung! Achtung!
Nikolai-Vorstadt.
Dauerhaft und reell gearbeitete
Schuhwaaren
für Herren, Damen u. Kinder
und alle Arten Pantoffeln
empfiehlt 397
M. Thomas
30b, Friedrich-Wilhelmstrasse 30b.

Möbel — Credit
zu Preisen wie baar, unter Garantie, mit ganz kleinen Raten. 360
Lorenz Hübner
Tauentzienstraße Nr. 45
Ecke Brüderstraße
1. Etage.
Bitte auf die Nummer zu achten.

Sie erhalten Geld!!
Von gutem Leder und bester Ausführung liefert
innerhalb 20 Minuten
Herren-Sohlen u. Absätz 2,00 Mk.
Damen-Sohlen u. Absätze 1,40 „
Mädchen-Sohlen u. Abs. 1,10 „
Kinder-Sohl. u. Abs. 0,70 — 0,90 „
Bei Besohler Reparaturen gratis.
Elektr. Betrieb. Warteraum!
Empfehle fertige prima Gamaschen für Herren und Damen zu 4,65 Mark. Anfertigung nach Maaß billigst!
Amerikanische Schnellsohlerei
jetzt Nicolaistraße 20
(gegenüber den Volksschulen.)
5746

196 40 Bettstellen u. Matratzen
werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. abgegeb.
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Hurrah!
bei unserem Freunde Wippich ist ein strammer Junge da. 647
Seine Freunde von der Gartenstr.
„Das müßte passen, Fräulein."

Sozialdemokratischer Verein.
Montag, den 28. Mai, Abends 8½ Uhr, in den 3 Tauben, Neumarkt 8:
Mitglieder-Versammlung.
1. Vortrag des Genossen Jabnel: Lohnkämpfe im Buchdruckgewerbe.
2. Verschiedenes und Vereinsangelegenheiten.
Zahlreicher Besuch erwünscht. Bibliothek geöffnet.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Am 23. d. Mts. starb nach langem schweren Krankenlager unser Kollege, der Tischler
Robert Wirth.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Tischler, Drechsler, Bildhauer und Maschinenarbeiter der Firma: Gebr. Bauer.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr. 650
Trauerhaus: Louisenstrasse 33.

Neu aufgenommen:
Fürsten-Caffee
concurrenzlos
exquisite Qualität 1,20 Mk.
Hamburger Caffee-Haus
Blücherplatz 11. 639

Bunzlau.
Allen Freunden und Parteigenossen empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Cigarren und Cigaretten
einer gütigen Beachtung.
Ernst Starke, Zellstr. 18.
Auch werden Bestellungen auf „Volkswacht" und Partei-Litteratur entgegen genommen.

Bevor Sie Ihren Bedarf in
Herren- und Knaben-Garderobe
decken, überzeugen Sie sich erst bei der Firma
S. Hurtig,
Ohlauerstr. 84,
Eingang Schuhbrücke,
von der Billigkeit und der gediegenen Ausführung ihrer Waaren.
Garderobe für corpulente Herren vorräthig.
Anfertigung eleganter Garderobe nach Maaß.
Verkauf zu streng festen Preisen, welche auf jedem Stück in deutlichen Zahlen sichtbar sind.
84 84 84 84

Mit Neuheiten 592
überreich und gut sortirt, ist mein Lager in Strohhüten, Filzhüten und Mützen, für Herren und Knaben zu äußerst spottbilligen Preisen nur
Friedrich Wilhelmstr. 2
bei Kürschnermeister F. Paul, am kleinen Markt.

Socialdemokratisches Liederbuch
von Max Kegel.
Preis 40 Pfg.

Röst-Caffees,
feinste Mischungen hochfein in Geschmack und Aroma, besonders
648 empfehlenswerth:
Proben-Caffee Pfd. 100
ff. Perl-Caffee „ 100
Malz-Caffee „ 25
Farin Pfd. 25 und 26
hochf. Weizenmehl 00 Pfd. 12
Weizenmehl „ 17
Kartoffelmehl „ 12
Große Rosinen „ 25
süße türk. Pflaumen „ 20
reines Schmalz „ 52
vorz. Margarine „ 57
Vogelfutter, gem. „ 15
Mark Italin, vorz. Tischwein Fl. 65
Deutscher Sect „ 150
sämmtliche andere Weine in größerer Auswahl empfiehlt
Theodor Giersdorf,
Blücherstr. 21, am Waterloo…
Filialen: Moltkestr. 1a, Ende… straße 9, Matthiasstraße 18…

441 Meine beliebten
Cigarren, Cigaretten und Tabake
sowie vorzüglichen
Hamburger Caffee
und Souchong-Thee
empfehle ich zu billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.
Oscar Betz, Adalbertstr…

Arbeiterrecht
Rechte und Pflichten des Arbeiters in Deutschland aus dem gewerblichen Arbeitsvertrag, der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung unter besonderer Berücksichtigung des
Bürgerlichen Gesetzbuches.
Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge, Beschwerden, Berufungen u. s. w.
Erläutert von Arthur Stadthagen.
Komplett in 22 Heften à 20 Pfennige, nebst Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch, gebd. 5,50 Mk.
Zu beziehen durch unsere Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: … — Redaktion und Expedition: … — Verlag von …